

## Der ultimative ADAM Kommentar der zweiten Geige

Die Musikwerkstatt Freiburg hat mich angefragt, ob ich vor den beiden letzten Aufführungen in Buchen einen ultimativen ADAM Kommentar der zweiten Geige schreiben und im Internet veröffentlichen wolle. Ich habe nicht lange gezögert, weil ich eh schon zu jeder bisherigen ADAM Aufführung einen Kommentar geschrieben habe und weil die ADAMici meine Kommentare immer so gerne lesen. Deshalb seien für die Lese-Enthusiasten am Ende noch einmal alle existierenden ADAM Kommentare komplett abgedruckt.

Warum ein Kommentar von der zweiten Geige?

Warum nicht? Man muss ja nicht immer die erste Geige spielen (die muss nämlich ganz oft in der 25. Lage herumkraxeln, das kann ruhig die Mary übernehmen ;-). Außerdem hat man als zweite Geige den Vorteil, dass man das Geschehen aus nächster Nähe miterlebt, aber nicht immer selber daran beteiligt ist. Die Streicher werden von der Band ja locker übertönt und kommen nur bei den ruhigen Balladen und leisen Liedern zur Geltung. Deswegen haben wir Geigen bei der Hälfte der Stücke auch Pause und können der Band und dem Chor zuhören. Sehr praktisch.

### Das Wichtigste

Was braucht man für eine gelungene ADAM Aufführung?

ADAM funktioniert nach drei wichtigen Grundgesetzen, die von den Veranstaltern, Organisatoren und allen Mitwirkenden unbedingt eingehalten und berücksichtigt werden müssen:

1. Alles ist anders (auch gleichbedeutend mit: Alles isch anderschd)
2. Ett hätt noch äwwer joot jejange. (Art. 3, Rheinisches Grundgesetz, schließlich kommt der Komponist aus dem Rheinland)
3. Mit leerem Magen gibts keine satten Töne. (AMI Weisheit)

Wenn man diese drei Grundsätze beherzigt, braucht man zusätzlich noch:

4. 100 singende Kinder, auch ADAMici genannt. Die exakte Zahl ist dabei nicht so entscheidend, und auch nicht, ob die ADAMici alle Kinder im gesetzlichen Sinne von „Kind“ sind. Viel wichtiger ist das gemeinsame Musizieren, Singen, Tanzen, Wandern, Beten, Beisammensein, miteinander sein
5. eine Kirche, die mindestens 1000 Leute fasst. Es geht aber auch kleiner (siehe Meppen) und auch ohne Kirche (siehe Katholikentage, bzw. Weltjugendtag)
6. von AMI sind Gregor, Christoph und MMM (Manuel, Martin und Mats) absolut unersetzbar. Alle anderen sind austauschbar (klingt hart, aber wir haben es getestet).

Am schönsten ist es, wenn

- alle ADAMici in einer gemeinsamen Unterkunft untergebracht sind (Hegne, Assisi, ÖKT Berlin, Katholikentage in Ulm und Saarbrücken)
- die kulinarische Verpflegung (keine Salamibrote) gesichert ist (Hegne, Mainz, Villingen)
- es anschließend ein ADAMici Feschtle gibt (ÖKT Berlin, Villingen)
- es einen Kuhstall als Probenraum für den Chor gibt (Hegne, Mainz)
- Gregors Stimme da ist
- Die Besetzung von AMI, Chor, Tänzer, Schauspielern und Technik komplett ist
- der Soundcheck eine halbe Stunde vor Konzertbeginn fertig ist (Assisi, Frankenthal)
- es kein Echo von 7 Sekunden gibt
- wenn die Karten schon fast ein Jahr im Voraus ausverkauft sind (Buchen)
- es in nicht allzu ferner Zukunft einen weiteren ADAM Termin gibt, auf den man sich freuen kann

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen der ADAM Kommentare! Anregungen und Feedback sind jederzeit herzlich willkommen.

Leipzig, 14.08.06

Eure Steffi Weber  
Die zweite Geige von AMI  
Email: KlothildeK@aol.com

## ASSISI 2002 – aus dem Tagebuch einer Musikwallfahrt

### Wo ist der Mönch?

"Wo ist der Mensch?" Wenn 120 Leute das singen hört sich das auch leicht wie "Wo ist der Mönch?" an... Das haben sich die 200 Nonnen vom Kloster Hegne vielleicht auch mal gefragt und flugs den Leo zum Bruder Leo ernannt. Der ist ganz stolz auf diese Auszeichnung, will aber doch nicht den Rest seines Lebens hier verbringen.

Leo brachte uns am ersten Abend bei besagter Singprobe auch das Tanzen ein wenig näher. Sein Motto: "Immer lächeln, egal wie es aussieht!" Man kann es nicht Tanzen nennen, aber es kommt auf das Lächeln an. Bei ihm hat das auch funktioniert, wir mussten in so einer verklemmten Haltung hüpfen, dass wir ohnehin lachen mussten. Nach 2-stündiger Probe war uns dann eher nach "Wo ist mein Bett?" - bzw "Wo ist meine Isomatte?" für die etwas sparsamere Variante.

Apropos sparsam, der man-kann-24-Stunden-wandern-bevor-man-umfällt-Bernd brachte uns auf der Busfahrt vom Rheinland nach Hegne gestern schon sein Wandermotto nahe, welches doch sehr dem von Franziskus gleicht. Der hatte damals seinen Bruder Leo dabei, ist den ganzen Tag durch den Regen gewandert, ohne Schuhe, hat bitterlich gefroren und am Ende des Tages kam er an seinem Kloster wieder an, hat an der Pforte geklopft und der Mönch hat ihm die Türe vor der Nase zugeschlagen. Hat er noch mal geklopft, schlägt der Mönch wieder die Tür zu. Beim dritten Mal verprügelt der Mönch den Franziskus auch noch, und der ist übergücklich: JETZT hat er sein höchstes und vollkommenes Glücksgefühl erreicht, denn nun ist er der Allerniedrigste von allen und wird in den Himmel aufgenommen.

Nun, was uns angeht, auf der Suche nach dem vollkommenen Glück waren wir vielleicht gar nicht (wer sagt das dem Bernd?).

Am nächsten Morgen eröffnete uns Leo dann "Der Chor hat den ganzen Tag Probe, die Band hat frei und kann Schwimmen gehen" - worauf Gregor korrigierte: "Das stimmt nicht ganz, ich hab die Noten für die Band extra so komponiert, dass sie ohne zu proben garantiert baden geht!" Somit wäre das auch geklärt, jetzt bleibt nur noch die Frage, ob AMI wat taucht oder nicht.

Uns ging es super, außer, dass ungefähr 80 % der Teilnehmer schnarchengeschädigt und unausgeschlafen waren (bei 30-40 % Schnarchern in der Turnhalle und 15 % in-richtigen-Betten-Schläfern), frei nach dem Motto: "Wohl dem der schlafen kann!"

### Die heißen Töne.

"Wenn Sie am Tor ziehen, geht die Elektronik kaputt" Oje, vielleicht sollte sich mal jemand der E-Techniker um das Tor vom Kloster Hegne kümmern, einen Lötkolben hatten wir doch auch schon vor Ort...

Apropos Lötkolben, einen Tag vor unserer Abreise schrieb Leo an alle eine E-mail mit sämtlichen wichtigen Informationen zur Reise (wie etwa Verhaltensregeln zum toleranten Umgang mit Personen, die etwas mehr Freizeit haben/brauchen), unter anderem fragte er uns, ob wir nicht einen Lötkolben mitnehmen könnten.

Einen Lötkolben? Brauchen wir jetzt einen Lötkolben um heiße Rhythmen zu machen?

Apropos Töne und heiße Rhythmen, um mal wieder aufs Thema zurück zu kommen, die Band hat geprobt. Serena "Gregor, geht das nicht badap badap badap?" - "Nein, das geht dabap dabap dabap!" Ach so. Christoph "Ich kann auch du du du du KSCHSCHSCH" -"Ich find aber Wo ist der Mä-SCHSCHRRRRR besser" - "Oder du di du di ZAPP?" - "und am Ende jetzt SCHLÜRF (sah aus als hätte er kein Gebiss mehr), einfach wenn der Ton schon vorher weggeht - SCHLÜRF!

### Der Chor und James Bond.

Wenn Leo zusammen mit Gregor eine Chorprobe leitet (hier die Gesamtprobe mit der Band im ehemaligen Kuhstall), dann könnten die beiden eigentlich Eintritt dafür verlangen, musikalisches Kabarett vom Feinsten! Die Dame vom Südkurier, die am ersten Abend vorbeikam, suchte ja auch "eine Gruppe von 100 singenden Kindern". Nun, ich würde sagen, es sind nicht unbedingt 100 Kinder im gesetzlichen Sinne von KIND, aber ein paar Kindgebliebene sind schon dabei. Abends also die Gesamtprobe, zum ersten Mal Chor und Band zusammen. Bei "Wohl dem der Freude hat" fingen wir Streicher mit pizzicato an, und waren schon froh, dass

wir diese holprige pizz-Stelle richtig gezupft hatte, da lachte uns der Chor aus vollem Halse aus. So kam es uns vor, war natürlich nicht so. Christoph (am Schlagzeug) und Clemens (Trompete) haben auch gezupft. Mit dem Zeigefinger in der Backe - PLÖPP -

KAUM einer jedoch hat die James-Bond Stelle gehört. Gregor hat uns in der Bandprobe gefragt "Was tut man, wenn die Welt versinkt?"

MAN HOLT JAMES BOND!

Takt 125 von "Wo ist der Mensch", Querflötensolo! Serena hat die ehrenvolle Aufgabe das Thema von James Bond zu spielen. Wir werden sie bei Gelegenheit daran erinnern.

Die Nonnen im Kloster Hegne waren superklasse. Sie verpflegten und beherbergten uns nicht nur hervorragend, sondern gehörten schon richtig zu unserer Gruppe dazu, sie aßen mit uns, sangen mit uns, feierten die Andachten mit uns, gingen mit uns zum Nonnenstrand, freuten sich mit uns, nahmen den Rummel und das Chaos ganz gelassen auf und waren einfach liebenswert. Die Andachten von Heinz waren auch toll, er schafft es 120 Sangeswütige zur vollkommenen Stille zu bringen, ganz irre dieses Gefühl.

Vollkommene Stille, das konnte man von dem nächtlichen Schnarchkonzert wirklich nicht sagen. Da schnarchte und schnuffte und röchelte es im wildesten 11/4-tel Takt (die Drei-UND fehlte vielleicht bei jedem 2. Takt...), Gregor könnte sich glatt noch ein paar Anregungen für seine Rhythmus-Kompositionen holen! Apropos Kompositionen, als Heinz bei der Messe morgens (die ich sehr schön fand) der Gemeinde unsere Gruppe vorstellte, machte er einen kleinen Grammatikfehler. Es heißt nicht "Gregor Linßen hat die Musik zu diesem Oratorium komponiert." sondern vielmehr "... hat und wird noch komponieren....", im Rheinland würde man in solch einem Fall den rheinischen 5. Fall nehmen, die sogenannte zukünftige Verjangenheit "...er wollte dieser Taare die Musik noch fertisch komponiert haben!" (Heinz kommt ja nicht aus dem Rheinland, deshalb kann er das ja nicht wissen, isch wollts auch nur mal gesacht haben.)

Bei der Streicherprobe hatten wir ein TOTALES Schlüsselerlebnis: wir haben die Melodie entdeckt! Ein irres Gefühl! Wenn alle richtig rhythmisch pizzicato spielen, dann können wir die Melodie erahnen (wenn wir die Töne auch richtig treffen).

## Der Spaziergang.

In Foligno angekommen lud Bernd uns am nächsten Morgen um 10 Uhr zum "Spaziergang zum Einlaufen" ein. Eine Stunde später dann gings los zur Sasso Vivo von wo aus wir später einen wunderschönen Ausblick auf Foligno und die umstehenden Berge hatten. Plötzlich hörten wir ein lautes Grollen, wir dachten schon Christoph wäre zurückgekehrt von seiner Mucke und hätte sein Schlagzeug da oben aufgebaut. Aber es war kein Schlagzeug, Sekunden später "Sind das etwa WASSERTROPFEN?" regnete es kräftig und ein schönes Gewitter prasselte auf uns herab. Wohl dem der trocken bleibt und sich unterstellen kann, so freuten wir uns auch beim Rückweg auf die Unterführung, die wir just erreichten als sich ein Sturzbach herabgoss, Hagel, Wind, Regen. Innerhalb von 2 Minuten war die Straße ein reißennder Bach, die trockenen "Inseln" der Unterführung auf ein Minimum geschrumpft, so quetschten wir uns an den ganz äußeren Rand und freuten uns über die rücksichtsvollen Autofahrer, die nicht mit Höchstgeschwindigkeit an uns vorbeifuhren.

WAS MACHT EIN CHOR, wenn auf dem Probenplan PROBE steht und er unter einer Unterführung steht? Er probt natürlich. Allerdings eine Eigenart von Chören in Extremsituationen ist, dass die Sänger den ursprünglichen Text dabei meistens entfremden. "Wohl dem der Freude hat, [...] ein Chor singt am besten dort wo Wasser fließt..." oder "Den Namen des Vaters [...] werden wir den Regen beenden!"

Und was macht ein Chor, wenn der Regen nicht aufhört und wenn die Welt im Wasser zu versinken droht?

Er holt James Bond.

Leider hatten wir seine Handynummer nicht, also riefen wir Gregor an (der sich erst mal schlapp lachte "Die sind doch nicht aus Zucker!") und uns doch schließlich den Retter und Helden des Tages Thomas mit seinem trockenen Auto schickte.

Die Band hat neue Noten bekommen, schließlich wars eine lange Busfahrt von Hegne nach Foligno gewesen. Nun bedeutet das nicht unbedingt auch, dass wir die Noten SEHEN konnten. Gregors Drucker druckt nämlich weiße Noten auf weißem Hintergrund und 5 schwarze Notenlinien, sehr zum Leidwesen von Manuel, der das wieder hinfrickeln musste.

## Erster Wandertag.

Um viertel nach 6 h Ortszeit (empfundene Uhrzeit: viertel nach 4) durften sich die Wanderer der ersten Gruppe Pausenbrote für unterwegs schmieren. Verschlafen mümmelten sie anschließend ihr Frühstück und zogen los den Monte Maggio zu erkunden. Der Bus brachte sie an einen Weg, der nach 10 min Fußmarsch zu einem kleinen Dörfchen mit einer Capuccinobar führte. Diese war gleich so verlockend, dass sie ihre Rucksäcke sofort fallen ließen, einige einen Capuccino schlürften und alle sich schließlich ein bequemes Plätzchen auf der Mauer/Straße/Einfahrt/Bank suchten, um auf die zweite Wanderergruppe zu warten.

3 Stunden später war es dann soweit, die zweite Gruppe erreichte das Dörfchen und hatte just die Capuccinobar erspäht, sollte jedoch an diesem Morgen nicht mehr in den Genuss dieses köstlichen Getränkes kommen.

So wanderten alle frohgemutes zusammen los, den aufmunternden Worten von Bernd glaubend "Jetzt habt Ihr schon fast die Hälfte der Steigung hinter Euch, danach kommt nur noch eine Steigung und noch ein bisschen, aber Ihr habt schon viel von der Steigung geschafft ...", ganz steil bergauf. Das Panorama war sehr schön anzuschauen, die Kühe auf der Weide freundlich gesinnt (einige Teilnehmer konnten es sich nicht nehmen, auch diese freundlichen Kühe zu imitieren) und der Gipfel sehr weit oben. Ziel dieser Wallfahrts-Wanderung war ja nicht, einen leichten Spaziergang zu machen, so folgten sie den Spuren von Franz von Assisi, der diese Strecke barfuß gegangen wäre, bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Der Weg zum Gipfel oder auch um den Gipfel herum, war äußerst anstrengend, aber bot viel Gelegenheit sich näher kennen zu lernen und seine Belastbarkeitsgrenzen untereinander auszutauschen (oder Witze zu erzählen).

Als der Weg vom Gipfel steil herunterführte (und nachher gar nicht mehr sichtbar war), kamen den Wanderern die seltsamsten Ideen, sie funktionierten die Graswiese um in eine Sommerrodelbahn. Auf dem Hosenboden rutschten sie die steilen Abhänge herunter, jauchzten dabei auch noch vor Freude und dachten nicht an die folgenschweren Konsequenzen mit der Waschmaschine, die das Problem Grasflecken ganz sicherlich als Ärgernis empfinden würde. Heinz und Leo zierten sich anfangs noch die hervorragend angelegte Sommerrodelbahn in ihrem bestimmungsgemäßen Gebrauch zu benutzen (die Sorge mit den Grasflecken und den damit verbundenen Ärgernissen), doch auch sie ließen sich fallen und hatten kurzzeitig ihre Freude dabei (bis das schlechte Gewissen sie wieder einholte). Am Ende waren alle glücklich ob der starken Belastungen, die einen mehr die anderen weniger, aber alle ein kleines Stück näher am Himmelreich.

Der Weg durch die Stadt Gualdo Tatino, wo der Bus die glücklichen Wanderer wieder einsammeln sollte, führte sie am hiesigen Dom vorbei, auf dessen Rückseite eine Miss Italia Wahl stattfand. Von der anderen Seite strömten die Dombesucher in den Dom und insbesondere die männlichen Wallfahrtswanderer erfreuten sich des Anblicks. Die Herren Wallfahrer Don Enrico und Antonio (Namen geändert, Anm. der Red.) jedenfalls bedankten sich recht herzlich beim Wallfahrtsverantwortlichen für diesen außerordentlich gelungenen Höhepunkt der ersten Wanderung.

Einen zweiten Höhepunkt erreichte sie, als eine italienische Nonna (ital.: Großmutter), die auch in Oasi de San Francesco wohnte, beim Abendessen einen Liedwunsch an uns richtete. Leo bewahrte Gelassenheit und erzählte uns mit betont ernster Miene, dass die Nonna sich ein bestimmtes deutsches Lied wünschen würde. Er ermahnte uns eindringlich dabei bloß nicht in Lachen auszubrechen. Die Nonna hatte sich das Lied "Stille Nacht" gewünscht. Mitten im Sommer. So sang die ganze Schar, mehr oder weniger breit lächelnd, mitten im Sommer zwei Strophen von "Stille Nacht" und rührte die Nonna zu Tränen.

## Zweiter Wandertag.

Am zweiten Tag meldeten sich erstaunlicherweise deutlich weniger Wanderer an den Weg des Franziskus zu gehen. Diesmal gab es zwei getrennte Gruppen, eine kurze und eine lange Strecke. Die "kurze" Gruppe stand schon früh auf (empfundene Uhrzeit: Nacht), fuhr mit dem GPS-geleiteten Bus nach (...xy..., hab ich vergessen) und wendete dort erst einmal. Ein hiesiger Busfahrer sah unsere Not und hielt mit seinem Bus kurz neben uns auf der Straße und beschrieb den richtigen Weg. Ungläubig, dass wir nicht nach Assisi fahren wollten, meinte er am Schluss "Übrigens, nach Assisi geht es einfach geradeaus".

Der Weg der ersten Gruppe war einfach, ohne Steigung und ein Stacheldrahtzaun das einzige Hindernis. Interessant war die Geologie Vorlesung von Matthias, er erklärte uns eindrucksvoll, warum der Monte Subasio und Monte Maggio in diesem Landschaftsbild der, wie er sagte, nahezu perfekten geologischen Ebene so hervorstehen. Auf der Wanderung gestern hat er Gesteinsfossilien gesucht und herausgefunden, dass hier früher (also vor ca 65 Mio oder Mrd Jahren, also zu Dinosaurierzeiten) einmal eine

Meereslandschaft gewesen sein muss. "Auf dem Monte Maggio ist mir sofort das Bild einer Meereslandschaft in den Sinn gekommen!"

Er könnte vermutlich der einzige aus unserer Gruppe gewesen sein mit dieser Meeres- Vorstellung, doch wir hörten ihm weiter interessiert zu.

"Eigentlich stehen wir hier schon in Afrika" ... er hatte jedenfalls abenteuerliche Theorien, aber konnte sie auch noch begründen. Es ist nämlich so:

Damals (also früher) war hier überall Meer. Die Afrikaplatte hat sich gegen die Europaplatte verschoben und innerhalb von 100 Mio (oder Mrd) Jahren sind diese beiden Platten immer wieder aufeinander gekracht und haben ihr Gestein vor sich hergeschoben und aufgefaltet. Dabei kamen die älteren (und härteren) Gesteine, aus denen der Monte Subasio und Monte Maggio hauptsächlich bestehen, zu Tage und wurden aufgetürmt, das weichere Gestein wurde schneller abgetragen. Die Grenze der Afrikaplatte liegt irgendwo bei Südtirol, also stehen wir schon in Afrika...

Alles ist anders - aber nicht hier. Das Gewitter kam - wie jeden Tag - pünktlich um 16 Uhr. Wir, die im Trockenen saßen, sahen die dicke schwarze Wolke sich über dem Monte Subasio abregnen und abgewittern. "Boa, hast Du DEN Blitz gesehn? STARK!"

Die zweite Wandergruppe konnte die Blitze sogar von noch näher beobachten, ungefähr eine Stunde lang waren sie dem Gewitterregen hoffnungslos ausgeliefert. Die Schuhe und alles andere war SO nass - meine Schritte zu Dir sind ein QUUTSCH -Paula saß während der Wanderung vergnügt im Kinderwagen und ließ sich weder von holprigen Schotterwegen "Hoppala, hoppala!" noch von irgendwelchen Regenereignissen ihre gute Laune verderben und sang vor sich hin. Bernd sammelte alle möglichen interessanten Dinge für sie und reichte sie ihr in den Kinderwagen, eine Feder, eine Schnecke, ein paar Steine... aber jedes Mal drehte sie ihren Kopf zur Seite, wenn er auftauchte. Männer mit 3-Tage-Bart mag sie nicht so.

## Der Storch.

Bei "Wieviel Gottvertraun braucht man" singt der Chor am Ende:

"[...] und zu flie----gen"

Leo: "Und Ihr spielt immer abwechselnd das >DI dadi dadi< (Betonung auf der 1), das soll sich wie ein flatternder Vogel anhören! >DI dadi dadi!" - Steffi: "Aber der Vogel flattert doch eher >DI daDI daDI<" - Leo "Ich denke da eher an einen Storch, nicht an eine Lerche. Und der Storch, der hat große Flügel und macht >DI dadi dadi<, der macht einen großen Schwung, nicht viele kleine."

Ach so, der Storch...

## Gesamtprobe.

Der Chor hatte einen Tag einmal etwas mehr Freizeit.

Manche werden davon müde.

Manche Chorleiter auch, deswegen musste Leo auch morgens die Ansage machen und uns den väterlichen Rat geben, möglichst nicht erst in der Probe den Schlaf nachzuholen. Jaaaaa

Bei der Gesamtprobe fetzte die Musik schon ziemlich, wow! Besonders bei Sonne und Mond, wo die Streicher in den ersten paar Takten noch den Anschein einer gesitteten barocken Tafelmusik geben (triller, träller). Leo bewegte sich ansatzweise wie ein Barocktänzer mit verklärtem Gesichtsausdruck (immer lächeln), triller, träller. Dann jedoch wurden sie JÄ von den coolen Bläsern mit fetzigem Beat unterbrochen.

Wir hatten die Fenster weit geöffnet, damit wir irgendwie noch Luft bekommen (war heute sehr schwül, die Luft stand förmlich). Musik, die nach draußen schallt, lockt Lebewesen von draußen an. Und wenn man im Raum auch noch das Licht anschaltet, und die Fenster auflässt, dann scheuen sich die wenigsten Mücken davor in genau diesen Raum zu fliegen. Obwohl so wenig frische Luft drinnen ist. Wahrscheinlich zieht DAS die Viecher noch vielmehr an, ein hell beleuchteter, mit vielen (schwitzenden) Menschen (und Teppichen) gefüllter Raum. Die Teppiche hängen übrigens da wegen der Schalldämpfung. Ein Nichtsahnender könnte einen persischen Teppichladen darin vermuten, aber die Teppiche sollen den Hall ein wenig dämpfen. Und weil Mücken lieber nachts in die Schlafzimmer fliegen, kamen gestern so riesige fliegende Ameisen.

Franziskus hat die Tiere ja gemocht.

Wir hatten auch echt ein schlechtes Gewissen.

Der Chor sang gerade dieses - wie soll ich das beschreiben? Es sah so aus als hätten sie Schluckauf - (ob die Ameise wohl...?) - "Höre meinen Gesang an", und dieses >m< von >meinen< so verzögert, als hätten sie irgendwas verschluckt.

Entschuldigung, Franz.

Wir sind ja auf dieser Wallfahrt auf der Suche nach dem Menschen, und auf der Suche nach uns selbst, wo wir herkommen, wohin wir gehen. Die Männer durften ihre eigenen Ursprünge noch mal Revue passieren lassen und – mit Daumen im Mund - den Text von Bethlehem sprechen. Wenn man mit Daumen im Mund singt, dann kann man danach die Worte deutlicher aussprechen. Sagt die musikalische Sprecherziehung. Nun, es sah aus wie - (grins), na ja, Ihr könnt es euch ja denken...

Jedenfalls hatten wir viel Spaß bei der Probe, der Chor hat auch mal realisiert, dass die Band wirklich geprobt hat (obwohl, WANN hat eigentlich der Wolfgang am Klavier geprobt? Nun, manche habens einfach wahnsinnig drauf, und das gleich sofort, irre!) Und der getanzte Sonnengesang - wow - der klappte schon richtig gut, zum Glück ist der Click vom Video aber ein bisschen langsamer (sonst fliegen uns die Finger weg).

Die Abendandacht war sehr schön, wir sollten auf die Plakate in der Mitte die Namen der Menschen schreiben, die gerade nicht hier sein können, die aber in Gedanken bei uns sind.

Und wir hörten an diesem Tage dreimal, jedes Mal von jemand anderes, dass wir doch früh ins Bett gehen sollen. So etwas sollte man nicht zu oft wiederholen, sonst könnte das zu ungeahnten Trotzreaktionen führen...

## **Känguruh-Haltung.**

In der Gesamtprobe kam Paula neugierig rein und zeigte auf Birigt: "Mama!". Anschließend sortierte sie alle Noten wieder neu (nach ihrem höchstigen System) und zeigte dem Chor und Leo danach, wie das Dirigieren denn richtig geht: "Leo!". Immer wenn Leo dirigierte, schwangen ihre Arme kräftig mit "Leo! Dubi dubi damm!". Sie hat übrigens auch gelacht, als der Chor mal wieder den Daumen in den Mund stecken musste...

Als besondere Belohnung, weil gerade Sonntag war, brachte uns unsere Verpflegungsmannschaft Wassermelonen als Nachtisch. Martin, der Ullrich, pries die frisch geschnittenen Melonenscheiben an wie ein Markthändler, und kurze Zeit später hörte man nur noch schmatzende, tiefende, tropfende Geräusche. Das war auch die Geburtsstunde der sogenannten "Melonenhaltung": Den Hintern weit nach hinten rausgestreckt, den Oberkörper nach vorne, die Ellenbogen nach oben und die Melone vorm Gesicht, das nach kurzer Zeit von einem Ohr bis zum nächsten mit Melone verschmiert ist, immer versucht den endlos tropfenden Saft durch lautes Schlürfen nicht auf die Klamotten zu tropfen. Ist die Melone dann bis zum weißen Inneren der Schale aufgeessen, folgt die "Känguruhhaltung": beide Hände angewinkelt nach vorne, Finger nach unten (zum Abtropfen des Saftes) und einen suchenden Blick nach dem nächsten Taschentuch.

## **Eine Ode an Salamibrode**

Salami schmeckt so richtig toll,  
wenn das Brot schon würglicoll  
seit Tagen in der Tasche liegt,  
die Butter bis zum Rande schmiegt.  
Dein Magen sagt Dir: Lass es sein!  
Das leuchtet schnell von selber ein.  
Das war das letzte, keine Frage  
bis ans Ende meiner Tage.  
Nie mehr, will ich Salamibrote sehn!  
Nie mehr!

## **DIE NACHTWANDERUNG – eine Gute Nacht Geschichte:**

Die Organisation der Nachtwanderung war nicht einfach. Zuerst regnete und gewitterte es (pünktlich um 17 Uhr bei der Gesamtprobe) und es schien so, als wäre alles verloren. Die Steckdosen im Proberaum sind mit Tesafilm angeklebt und das Wasser fließt hier sowieso durch alle Wände, Fliesen und sonst was durch. Irgendwie war der E-Bass auch feucht und Christian bekam einen gewischt. Es geht ihm aber wieder gut, hab ich mir sagen lassen, lediglich seine Haare stehen jetzt ein bisschen hoch (das kann aber auch an der Schlafhaltung liegen, Anm. der Red., er war nämlich nicht Nachtwandern).

Eine Gute-Nacht-Geschichte für Gregor, dessen maximale tägliche Schlafzeit an einer Hand abgezählt werden kann:

Die Personen sind frei erfunden, die Handlungen ebenfalls. Falls dennoch ein Zusammenhang vermutet wird, so ist der total absichtlich, aber nicht wahrheitsgetreu.

Es waren einmal ein Prinz und eine Prinzessin, die liebten einander sehr. Doch bevor sie ihre Liebe leben durften, mussten sie drei schwere Prüfungen bestehen. Zuerst mussten sie innerhalb von 24 Stunden alle denkbaren Möglichkeiten eines Bustransfers für 90 Wallfahrer von Oasi San Francesco nach Collepino herausfinden, mit dem die Wallfahrer zum Startpunkt der Nachtwanderung gebracht werden können. Freie Variablen dabei waren die Anzahl der Busse und die Anzahl der Wallfahrer, die unterschiedlich müde und in jedem Fall in 5 Gruppen aufgeteilt waren, davon abhängige Variablen waren die jeweiligen Abfahrtszeiten der einzelnen Gruppen.

Der Prinz und die Prinzessin arbeiteten unendlich viele Listen und Pläne aus, wo sich die Wallfahrer eintragen sollten, warfen die Pläne anschließend wieder um, als plötzlich die Anzahl der Busse reduziert werden musste. Die Wallfahrer lauschten alle paar Stunden den immer wieder neuen Plänen, machten selber auch noch eigene Vorschläge mit mehr Bussen. Der Prinz und die Prinzessin ließen sich wieder neu beraten, warfen die alten Pläne um und verkündeten nach dem Abendessen den (fast) endgültigen Plan. Um 0:30 sollten sich alle Nachtwanderer in der Kirche zum Abendgebet treffen und anschließend sollten die ersten drei Gruppen mit dem großen Bus nach Collepino fahren, von dort mit den kleinen VW-Bussen bis zum Startpunkt gebracht werden. So legten sich die Wallfahrer beruhigt schlafen und kamen wie vereinbart um 0:30 h zum Nachtgebet zusammen. Abermals wurden die Pläne geändert, da jetzt die Anzahl der Wallfahrer drastisch abgenommen hatte und ein zusätzlicher Bus noch organisiert werden konnte. Der Prinz und die Prinzessin bewahrten einen kühlen Kopf und einigten sich auf einen letzten, endgültigen Plan, der auch aufging und alle Wallfahrer mit einem Schwung nach Collepino bringen konnte. So fuhren die Wallfahrer mit dem Prinz und der Prinzessin der Nacht entgegen. Die erste Aufgabe war bestanden.

Die zweite Aufgabe bestand darin die 5 Gruppen in der Nacht über den Monte Subasio nach Assisi zu führen, dort morgens die ausgeschlafenen Nichtwanderer zu treffen, das Grab von Francesco zu besichtigen und gemeinsam wieder nach Oasi San Francesco zurück zu fahren.

Der Prinz und die Prinzessin bekamen beide ein gelbes Funkgerät, gaben sich falsche Namen "Grauer Star" und "Stinkender Fuß", um ungebetene Spione zu verwirren, und liefen los. Nicht zu beeinflussende Variablen bei der zweiten Aufgabe waren das Wetter und die Wandergeschwindigkeiten der Wallfahrer in den verschiedenen Gruppen. Das Wetter hatte ein Einsehen und legte eine ruhige, romantische Nachtstimmung über den Berg. Der Himmel war verhangen, ein paar Sterne kamen aber doch noch raus, und ein Wetterleuchten ließ die Wanderer sorgenvoll gespannt auf eine gewitterfreie Nacht bangen. Der Weg war sehr gut zu erkennen, die hellen Steine leuchteten im sanften Schimmer der Nacht, die Lichter von Spello und Foligno blinkten weit unten im Tal, eine abendliche Stille breitete sich aus, die Grillen zirpten und eine Herde Pferde auf der Weide war im Dunst schemenhaft zu erkennen.

Schnell hatten die Wanderer der Gruppe 5 (die Renner, die zuletzt losgelaufen sind) die Wanderer der Gruppen 1-4 überholt und liefen weiter voraus, während die anderen sich zur Ruhe legten. Bei Sonnenaufgang wechselte alles von grau-in-grau allmählich in bunte Farben, was dem Prinz und der Prinzessin besonders eindrucksvoll im Gedächtnis blieb. Das Treffen mit den ausgeschlafenen Nichtwanderern klappte einwandfrei, blieb nur noch das Problem mit dem Rücktransport. Der Prinz und die Prinzessin arbeiteten einen Plan aus, aber eine neue Variable schlich sich in das Geschehen ein: zu viele müde Wanderer im zu kleinen Bus, die mit der ersten Fuhre zurückfahren wollten, und noch ein paar Ausgeschlafene, die beim Aufbau für die Hauptprobe helfen sollten. Der Prinz und die Prinzessin redeten mit Engelszungen auf die Teilnehmer ein, eine glückliche Lösung für alle war nicht möglich und so fuhren einige Nachtwanderer erst mit der zweiten Fuhre zurück. Die zweite Aufgabe war bestanden, der Prinz und die Prinzessin legten sich für wenige Stunden schlafen, um fit zu sein für die dritte Aufgabe.

Genau unter ihrem Fenster begann der Aufbau für die Hauptprobe im Innenhof, es wurde gerufen, gezerrt, Technik aufgebaut und wieder abgebaut (Der Himmel war verhangen!) und hin und her. Der Prinz und die Prinzessin wachten gerädert auf und begaben sich um 16 Uhr in den Innenhof, um die Hauptprobe mit zu machen und die dritte Aufgabe zu erfahren. Das Publikum (ungefähr 7 Omis, ein paar Gäste auf dem Haus und einige Bedienstete) war begeistert von dem Musikerlebnis im Innenhof, die Omis klatschten brandenden Beifall und lobten den Dirigenten "Mille grazie, Maestro! Bravo! Mille grazie! Maestro!", ein umwerfender Erfolg!

Der Prinz und die Prinzessin warteten auf die dritte Aufgabe. Sie erfuhren dann nach der Hauptprobe, dass diese erst zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden würde. Sie muss vom Aufgabensteller erst noch erfunden werden.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann warten sie noch heute.

## Premiere.

Die Anspannung vor der Premiere war riesengroß. Um 18:30 h trafen wir uns alle vor der Basilica, um ein Gruppenfoto zu machen. Und die Sonne strahlte auf uns herab, als wir uns singend fotografieren ließen. Schon da zog die Musik die umstehenden Touristen und Pilger an. Pünktlich um 19 Uhr waren alle ADAMici in der Basilica, die Podeste wurden aufgebaut, der Rest der Anlage, noch mal ein kurzer Soundcheck, Tanz- und Videoprobe und wirklich, um 20:30 h war ALLES fertig! Ruhe, Pause, Zeit zum Sich-freuen-auf-Konzert.

Wenn aber 120 Leute noch mal kurz ihre Nervositätströpfchen auf dem einzigen Klo ablassen wollen, dann ist DAS eher der zeitlimitierender Faktor. Gregor nutzte diese Zeit, um noch die restlichen Noten für die Band zu schreiben – gerade noch rechtzeitig.

Die Premiere - mir fehlen die Worte - war ein überwältigender Erfolg!

Die Basilica war mehr als voll besetzt, einige Freunde und Bekannte sind von weit her angereist, Pilger und Touristen aus Assisi, Schwestern und Padres, internationales Publikum... die Lieder und Texte sind super angekommen, standing ovations 10 Sec. nach Schluss, gigantisch, Wahnsinn.

Es fing an mit dem Prolog, wo Jonas Gregor fragt "Warum heiße ich Jonas?", das führte schnell zu den Grundfragen, die wir uns während der Wallfahrt immer wieder gestellt haben, und die das Stück auch wesentlich mittragen. Eine Bratschenmelodie klang von der Kanzel herab, Tine tanzte ganz wunderbar, und tauchte das Publikum in die Atmosphäre ein. Dann ging es los. Beim Lied "Sonne und Mond" sind doch einige ältere Herrschaften beim Bläserinsatz etwas zusammengezuckt, aber dann hat selbst das Publikum die Choreographie mitgemacht und auch mitgesungen, es wurden einfach alle mitgerissen von der Musik, vom Chor, von den Solisten, von den Tänzern. Gregor kann stolz sein, einerseits auf das starke Stück ADAM das er komponiert (2 Stunden vor der Premiere waren die letzten Noten fertig) und getextet hat, andererseits auf alle Mitwirkenden, die es geschafft haben das alles umzusetzen! Es war für alle ein besonderes und bewegendes Erlebnis, dieses Oratorium in der Basilica de San Francesco aufzuführen. Jetzt darf uns der Erfolg nur nicht so in den Kopf steigen wie der Wein auf leerem Magen hinterher...

## Deutsche Erstaufführung.

Zwei Tage später bei der deutschen Erstaufführung war die Klosterkirche von Hegne brechend voll, schon 2 Stunden vor Beginn waren die meisten Plätze besetzt. Eine halbe Stunde vor dem Konzert hatten wir, wie auch in Assisi schon, einen Ruhepunkt in der Krypta, dort hatten wir Zeit uns innerlich zu sammeln und uns in aller Ruhe auf Adam einzustellen.

Leider hatten nicht mehr alle Konzertbesucher in der Kirche Platz, so dass einige draußen vor der Tür ihre Regenschirme aufspannen und dort bis zum Schluss aushalten mussten. Alle die dabei waren können das bestätigen, die Aufführung in Hegne war ganz anders als in Assisi, noch einmal ein zweiter Höhepunkt der ganzen Wallfahrt. Die Lieder und Texte sind supergut übergekommen, das haben alle gespürt. Ein unbeschreibliches Erlebnis! Chor, Band, Solisten, Tänzer, Sprecher, Techniker, alle Mitwirkenden waren eine zusammengehörige Einheit, zusammengeschweißt in zwei Wochen intensiver Begegnungen.

Diejenigen von uns, die besonders viel Arbeit während der letzten zwei Wochen und/oder davor gehabt haben, bekamen als kleines Dankeschön und Erinnerung an diese Wallfahrt ein von Achim

selbstgeschnitztes Tau-Kreuz aus echtem Olivenholz mit eingraviertem ADAM-Schriftzug, und ein ADAM-Poster mit den Unterschriften der ganzen Gruppe.

## **Abschied.**

Nach dem Frühstück vor der Abreise trafen wir uns in der Krypta, um noch einmal gemeinsam eine Abschlussandacht zu feiern. Das Morgengebet war besonders schön, und am Ende tränenlastig, als es zum Verabschieden kam. Das Auseinandergehen fiel uns allen schwer.

Heinz hat in der gemeinsamen Sonntagsmesse im Kloster Hegne am Anfang der Reise gesagt, dass wir alle verändert zurückkommen werden. Und das stimmte, wir haben uns alle ein bisschen verändert. Haben uns in dieser Zeit mit den Fragen auseinandergesetzt, die Franz von Assisi damals beschäftigt haben, haben uns immer wieder auf uns selber besinnt, darüber nachgedacht und mit anderen darüber gesprochen, Impulse bekommen und weitergegeben, haben viele Begegnungen mit wundervollen Menschen gehabt, besonders auch bei den Wanderungen. Die Texte von ADAM greifen vieles vor, ahnen schon im Voraus, geben viel Tiefe, Hoffnung, Liebe, Mut zur Veränderung.

Die täglichen Ruhepunkte, Andachten, Meditationen haben sehr gut getan, so konnten wir die vielen neuen und bewegenden Eindrücke dieser Wallfahrt in einem Moment der totalen Stille und Besinnung sich ein wenig setzen lassen. Jetzt, da wir alle wieder zuhause sitzen, fällt es uns schwer loszulassen von den Eindrücken und Erlebnissen, von der mitreißenden Musik. Wir hoffen sehr auf ein baldiges Wiedersehen mit allen!

## ADAM-Narren 2003

Schön wars das ganze Wochenende bei ADAM-Nord! Da waren sie wieder, die 100 singenden Kinder mit ihren strahlenden Gesichtern, die schon am Freitag mit einer närrischen Freude bis zur Geisterstunde geprobt haben. Das schreit nach mehr, wir werden süchtig...

Duisburg, Neuss (in Gregors Heimatkirche, im Neusser Jargon auch die „Engelshinternkirche“ genannt – man schaue sich nur mal die Decke an...)

GANZ VIEL Gänsehautfeeling!

Die strahlenden Gesichter der ADAMs und EVAs dabei waren wirklich eine Freude und niemand wollte am Ende aufhören zu singen! – Eigentlich wollte Gregor mit seinen neuen Noten für den Kreuzzeichen-Kanon das Chaos beim Auszug verringern. Aber so ein ADAM-Chor hört nicht einfach auf zu singen, vor allem nicht, wenn er immer wieder von den (hauptsächlich trompetespielenden) Bandmusikern angespornt wird... Aber war ja auch schön! In Neuss mussten wir sogar um die ganze Kirche herumgehen und von hinten wieder rein „Das war der Probelauf, jetzt geht's wieder von vorne los!“

Ein bisschen viel Technik drumherum (die neuen Scheinwerfer stinken mit der stinkenden Orchesterleuchte um die Wette, Mikrofone rutschen haltlos auf die ahnungslosen Bässe herab, irgendeine Box brummte die ganze Zeit,...).

Das Brummen könnte natürlich auch von einer rachsüchtigen Box herkommen, denn wir Streicher hatten uns für den Soundcheck ein mozartliches „Der Hölle Rache“ ausgesucht, wir wollten damit unsere Flöte wieder herbeizauberflöten, aber Serena blieb leider krank. Die Sänger versuchten es auf dem harmoniesüchtigen Weg und checkten ihren Sound mit dem versöhnlichen „Wohl dem der Freude“ hat. Leider auch ohne Erfolg, Serena blieb krank und die Box brummte weiter.

Der Tanz –

Meine Mutter meinte zum Video: „Der Tänzer sieht ja ganz anders aus als auf dem Video, der war beim Frisör!“ Vielleicht sollte das Video zur aktuellen Frisur angepasst werden...?

An dieser Stelle ein kleiner Einschub, für die die sich über die Grimasse vom Tänzer gewundert haben. Er tanzt den Sonnengesang von Franz von Assisi, beschreibt erstmal die Entstehung des Weltalls (12 Sterne werden geboren, vom Klavier, die Streicher zupfen dazu - wie so oft bei ADAM.... aber das ist ein anderes Thema), dann die vier Grundelemente der Erde: Feuer, Wasser (mit ganz viel plätschernd-wässrigem pizzicato), Erde (er haut auf die Erde drauf), Luft (mit vielen flatternden Vögeln) für jedes Element 3x5 5/4-tel Takte mit wechselnden Kreuzchen und b-chen (das war die Sache mit der Suche nach dem Alchimistengold) und anschließend die Entstehung des Menschen (da reißt der Tänzer seinen Mund auf, der Geburtsschrei), Leben und Tod (ich hab ja leider nix davon gesehen, aber es steht alles in meinen Noten drin).

Und – oh Schreck! Was Gregor nicht wusste, der Kerl wird schon von Anfang an mit einem Herzfehler geboren! Bei AMI sind wir ja multikompetent, nicht nur NGL, sondern auch medizinisch ausgerüstet an Keyboard und Percussion. Beim Mittagessen wurde zwischen Pizza und Soundcheck der Herzschlag des neuen Menschen diskutiert (gespielt vom Schlagzeug): Erschreckende Diagnose der AMI-Mediziner: er leidet unter Aorten-Stenose! (Das ist eine Verengung der Aorta) Leo Laienarzt vermutete, dass der ungewöhnliche Herzschlag möglicherweise auch vom Kabelbrand des Herzschrittmachers kommen könnte. Was wäre wenn der Herzschrittmacher von der Firma EditionGL hergestellt und nur in 11/4-tel Herzschlägen vernünftige Impulse gibt – im Wechsel mit 3/4-tel und 7/16-tel... nicht auszudenken, was das für Probleme mit sich bringen könnte!! Über den weiteren Krankheitsverlauf des neuen Menschen wurde aufgrund des Arztgeheimnisses nicht weiter gesprochen.

## Helium für ADAM

Die folgenden Szenen könnten sich beim ADAM Wochenende in Süddeutschland abgespielt haben.

Am Freitach in der Pause:

„Adam?“

„Hmmm“

„Hast Du grad was vor?“

„Ich esse Wurstsalat.“ Adam guckt hoch. „Und wem müssen wir jetzt ein Geburtstagsständchen bringen?“

„Nein, niemandem.“

Adam guckt ungläubig: „Und Du schleppst einfach so einen Haufen Luftballons mit Dir rum...?“  
„Nein, die sind für die Podesthelfer“  
„Ah, ja.“  
„Adam, das ist total witzig! Da ist Helium drin! – und schau, die Ballons steigen nach oben!“  
„Helium? Wo hast Du das denn her?“  
„Das hab ich mir besorgt.“  
„Ah, ja.“  
„Jetzt guck nicht so komisch!“  
„Ich meine nur, was willst Du mit den Heliumballons anfangen?“  
„Die knote ich an die Podeste und die Jungs müssen nicht mehr so schwer heben.“  
„Ah, ja. Und Du meinst 7 Ballons reichen? Ich schätze Du bräuchtest mindestens 700, und dann geht mehr Zeit bei drauf mit Ballons an die Podeste zu knoten als mal eben das Podest von hier nach da zu schleppen...“  
„Och ADAM, es soll ja auch nur SYMBOLISCH sein, ein kleines Aufmunterungsschmankerl! Wenn DU AUCH mal Podeste schleppen würdest, dann WÜSSTEST Du was das für schwere Arbeit ist!“  
„Ist ja gut – mein Rücken...“  
„Ja, ja, Dein Rücken, kommst Du mit?“  
„Wohin?“  
„Die Heliumballons an den Mann bringen“  
„An die Podeste knoten? Muss ich dann auch Podeste schleppen? Du weißt, dass ich liebend gerne helfen würde, aber mit meinem Rücken geht das nicht mehr.“  
„Oder, warte mal, Adam, ich hab noch eine viel bessere Idee!“  
„Oh, was denn?“ Adam guckt skeptisch „Hat es auch was mit Podesten zu tun?“  
„Nein, keine Sorge. Schau mal, ich mach hier unten ein kleines Loch in den Ballon, dann nimmst Du einen tiefen Atemzug und –  
„Ich soll HELIUM einatmen?“  
„Ja, das geht ganz einfach, schau, hier ist das Loch...“  
„Moment mal, Evchen, Helium. Wird man von Helium nicht blöd oder so was?“  
„Ach, Quatsch, da passiert nix. Das ist inert, ein Edelgas, da passiert WIRKLICH nix!“  
„Weißt Du das sicher?“  
„Ja, ganz sicher.“  
„Oder kriegt man danach einen Lachkrampf?“  
„Nein, dann hätte ich Lachgas reinfüllen müssen, das ist was anderes.“  
„Und WARUM soll ich dann Helium einatmen? Flieg ich dann hier durch den Saal, zu den Podesten oder was?“  
„Nein, wenn man Helium einatmet, dann bekommt man so eine ganz hohe Stimme.“  
„Ach ja, wie witzig! Und ich soll mich hier zum Affen machen, ja?“  
„Bei Männern isses halt noch viel witziger als bei Frauen, wir haben ja eh schon hohe Stimmen...“  
„Und WO hast Du das Helium noch mal her?“  
„Aus dem Labor, das ist ganz reines Helium.“  
„Aus dem Labor – aus WELCHEM Labor, wenn ich fragen darf? Du besitzt meines Wissens eine Metzgerei und kein Labor...“  
„Letztens war Girls-Day in der Uni. Vertrau mir. Ich habs auch schon ausprobiert.“  
„Und ist nix passiert wie man sieht – außer – tock, tock, tock...“ Adam grinst. Er nimmt den Ballon, setzt ihn an und atmet einen tiefen Atemzug ein.  
Adam (mit ganz hoher Donald-Duck-Stimme): „Evchen, ich geh in den Sopran! Wolltest Du das von mir hören?“  
(Evchen lacht sich TOTAL schlapp)  
„Ey, ich dachte da wär kein Lachgas drin, warum lachst Du Dich kaputt?“  
„Deine Stimme (lach)...“  
Adam (wieder normal): „Och, jetzt ist es schon wieder weg.“  
„Tja, leider hält es nicht lange an, Du atmest das Helium ja auch gleich wieder aus. Schade.“  
„Wie funktioniert das? Mit der Stimme meine ich“  
„Helium wird beim Sprechen durch die Stimmbänder gepresst, aber mit einem anderen Druck als normale Luft, weil es eine andere Dichte hat. Deshalb vibrieren die Stimmbänder mit höherer Frequenz.“

„Man müsste vielleicht etwas entwickeln, wo die Wirkung länger andauert.“  
 „Quasi so ein Pullmoll mit 8 Stunden Wirkung. Einmal Helium-Pullmoll gelutscht und für den Rest der Probe nie mehr mit den Tönen abgerutscht, JA, das wär der Traum aller Dirigenten!“  
 „Und nie mehr >Wie tief – sinken wir...<“  
 Adam sieht seine Männlichkeit schwinden: „Aber irgendwer muss doch noch den tiefen Bass singen“  
 „Ja, die Bässe kriegen dann Schwefel-Hexafluorid, dann geht's gaaaanz tüüüüf...“  
 „Das hört sich aber sehr ungesund an – und so was lernt man beim Girls-Day?“

etwas später:

„Adam?“  
 „Hmmm“  
 „Braucht der Chor noch Helium?“  
 „Nein, ich glaube nicht. Der Chor packt das auch so.“  
 „Ich hätte hier nämlich so ein Helium-Lutschbonbon gebastelt“  
 „Zeig mal her!“  
 „Bitteschön!“  
 „Das ist doch ein altes Schoko-Osterei, und Du hast es jetzt erst gefunden (lach)!“  
 „Nein, es sieht nur so aus wie ein altes Schoko-Osterei, aber...-“  
 „Es sieht auch so aus, als wäre es ein bisschen weich geworden mit der Zeit...“  
 „Naja, es war nicht ganz einfach das Helium da reinzukriegen. Aber es schmeckt phantastisch! Und die Wirkung – die müssen wir jetzt ausprobieren! Komm, Adam!“  
 „Na, ich weiß nicht, so ein weiches Ei...?“  
 „Du Weichei!“  
 „Ach, hör mir damit auf!“  
 „Okay. – Adam, ich hab mit Tobi gesprochen“  
 „Und was hat er gesagt?“  
 „Er sagt, der neue Mensch hätte eine Mitralklappen-Stenose“  
 „Ah ja. Gestern wars doch noch eine ... ähm, hab ich vergessen.“  
 „Ja, er sagt die gesamte AMI-Medizinerkompetenz hätte sich getäuscht! Der sogenannte. >paukende erste Herzton<, der bei diesem Neugeborenen zu hören ist, wär Zeichen einer Mitralklappen Stenose (die liegt auch in der linken Herzhälfte, aber ist im Gegensatz zur Aortenklappe sozusagen die Eingangstür ins Herz. Die Aortenklappe wäre bei diesem Vergleich dann die Ausgangstür). Bei Neugeborenen kommt dieser Klappenfehler fast immer zusammen mit einem Loch in der Herzvorhof Scheidewand vor.“  
 „Das hört sich ungesund an.“  
 „Tobi will den neuen Menschen mal untersuchen lassen“  
 „Ja, das soll er mal tun. Aber ich schätze er hat ziemlich wenig Zeit dazu. Normalerweise dauert eine Geburt ja STUNDEN – hier sind es nur ein paar TAKTE.“  
 „Der arme Kerl.“  
 „Wer, der Tobi?“  
 „Nein, der neue Mensch natürlich.“  
 „Tja, es sieht so aus als müsste er gleich nach der Geburt operiert werden.“  
 „Schlimm, schlimm.“  
 „Na, solange es sich nicht so ANHÖRT als würde er sofort operiert werden...“

## ADAM auf dem ÖKT in Berlin 2003

Der ökumenische Kirchentag in Berlin war der Hammer. Es ist erstaunlich mit wie wenig Schlaf man als ADAM-Süchtige/r auskommt, wenn man unter anderen ADAM-Süchtigen weilt!

ADAM war auch in Berlin. Mit den sehr schönen ADAM-Lesezeichen bestückt (Werbung durften wir ja nicht machen, also gabs praktische Lesezeichen statt Handzettel) und viel Neugierde kamen die Leute in Halle 2, um live zu erleben wovon wir alle längst träumen.

Die Geschichte von Heinz und Kassian kam noch besser an beim Publikum als jemals zuvor. Es schien diesmal eher so, dass nicht die Musik von den Zwischenspielen verbunden wurde, sondern dass die Musik die spannende Geschichte weiterführte – Wahnsinn.

(Und alle gucken wieder panisch auf ihre Füße, wenn Kassian die es-ist-so-spießig-uncool-wenn-man-Socken-in-den-Sandalen-anzieht-Story loslässt...)

Nach der Aufführung hatte Clemens für uns ein ganzes Restaurant reserviert, damit wir feiern und essen konnten. Der Inhaber schließt seine Küche normalerweise um 23h, hielt sie aber extra für uns offen bis auch die letzten kamen und engagierte noch Kellner zusätzlich für die Nacht. „Einmal Berliner Weiße mit - grün!“ Es war phantastisch, der ganze ADAM-Haufen in einem Restaurant!

Der Chor schenkte den besonders ADAM-Süchtigen ein schön-kuscheliges ADAM-Tuch, wir haben uns echt gefreut!!

Stefanie Rigling und Achim Schneider haben sich auch etwas ganz Tolles ausgedacht, sie haben Gregor- und Leo-Marionetten gebastelt und bis aufs letzte Detail ausgearbeitet, vom Gitarrenbündel mit Gitarre bis zur Gürteltasche, Augenbrauen (Leo) und Ehering, besticktes ADAM-T-Shirt - alles dran. Die Gitarre konnte sogar das Kreuzzeichen spielen (eine Spieluhr, die Achim auseinandergelassen und wieder so zusammengefrickelt hat, dass die Melodie stimmte – WAHNSINN!!!!). BRUDAAAL DER HAMMER!!!

Irgendwann wurden wir dann aus dem Lokal rausgeschmissen – vielleicht sahen wir auch nur zu blöd aus mit unseren vierten Zähnen (grins). Die Maxi-Taxi-wie-kriegen-wir-9-Leute-ins-Taxi-wenn-nur-8-mitfahren-dürfen-Aktion hat auch noch geklappt.

Schlafen?

Ach wo...

Am Ende bleibt ein Klang...

... und ein Essen.

## ADAM in Düsseldorf

In Düsseldorf war wieder alles anders. Keine Schauspieler, sondern Rolf hat die Bibeltexte aus der neuen Partitur zwischendrin vorgetragen. Vorgetragen, nicht vorgelesen (die erste Reihe sah etwas besorgt aus, als Rolf sich stetig rückwärts auf den Rand des Podestes hinbewegte, völlig in den Bibeltext versunken - aber Rolf kennt sich ja aus auf dem Podest). Und anschließend auch noch getanzt. Wahnsinn! Die Meinungen waren geteilt, die einen fanden es total klasse, sehr flüssig im Spannungsbogen des gesamten Konzertes und einfach auch beeindruckend vorgetragen. Mich erinnerten die Texte an die Andachten von Heinz in Hegne und Assisi. Anderen war es zuviel der Botschaft in den Texten, zu den Liedern. Weniger ist mehr, überladen vom Anspruch, schlecht zu verstehen (zu hören).

In jedem Fall war es einfach anders, und das Publikum war auch diesmal frenetisch begeistert.

Alles ist anders war auch anders, wie so anderes auch anders war, aber das gehört dazu.

Ich habe an diesem Wochenende oft gedacht, Mensch, so etwas möchte ich noch ganz oft erleben. Einfach ein Teil vom Ganzen sein und mit so vielen netten ADAMici solche Musik machen und solche Begegnungen haben.

Ich bin ADAM-süchtig, geht Euch das auch so?

## Weniger ist mehr

ADAM in Frankenthal war spitze. Anfangs hatten zwar alle große Bedenken, dass es überhaupt zu schaffen sei, weil die Hälfte der ADAMici entweder verletzt, krank oder sonst wie verhindert waren. Es waren nur 60 Chorleute dabei, die Hälfte der Band war ausgetauscht oder fehlte (oder kam erst später...). Wie sollte das funktionieren?

Aber der Soundcheck war rechtzeitig fertig und der Sound perfekt, man konnte alles hören, kein 7-Sekunden-Echo-Soundbrei (wir sollten öfters in kleineren Kirchen spielen). So hatte Leo noch genügend Zeit mit der Band und dem Chor zu proben.

Statt normaler Einsingübungen fing Leo am Anfang der Probe mit Pfälzerwitzen an:

"Wir sind ja hier in der Pfalz. Ich könnte Euch jetzt einen Pfälzerwitz erzählen, aber es ist schwierig die Pointe richtig rüberzubringen, dazu muss man den Dialekt beherrschen."

Später dann: "Kommt jemand aus dem Chor aus der Gegend hier?" Ein paar Finger zeigten in die Höhe... "Oh..." (ich hab leider keinen einzigen Pfälzerwitz gehört, vielleicht wollte Leo es sich doch nicht mit den Eingeborenen verscherzen und hat sie sich verkniffen, vielleicht war ich bei der Pointe aber auch nur zufällig aufm Klo).

Das Saxophon fehlte, besonders auffällig war das schon bei der Ouvertüre, es war seltsam diese Stille zu hören, wenn man sonst den lauten, grellen ADAM-Urschrei so gewöhnt ist.

Serena an der Flöte fehlte auch, und einem ganz besonders, dem Meister nämlich, denn nun lag es an ihm diese Noten zu spielen.

"Hast Du gut geübt, Gregor?" - "WER hat DAS KOMPONIIIIERT?" und rauft sich dabei die Haare, beißt sich verzweifelt auf die Lippe... Ich glaube er hatte ein paar schlaflose Nächte und hat heimlich ganz viel geübt (ganz im Gegensatz zu seinem sonstigen Prinzip "Lieber 20 min zittern als 3 Stunden üben"). Bei diesen Noten (die hat er sich ja selber ausgedacht...) blieb ihm allerdings auch nicht viel anderes übrig als zu üben.

Der Ersatztrompeter war perfekt von Clemens vorbereitet worden. Aber einmal haute es ihn raus und er musste in der Probe tatsächlich ein Lied zweimal anspielen. Er brachte ein erstauntes: "Sorry, ich kann die Noten nicht so schnell lesen, die sind hier HANDgeschrieben!" hervor.

Ja... mit einem schon etwas stumpfen Bleistift, das Problem kennen wir. Damals in der Basilika in Assisi, zwei Stunden vor der Premiere, kamen die letzten Noten von "Wir tragen eines Menschen Namen" bei der Band an... handgeschrieben.

Als Christian sein Bratschensolo auf der Kanzel probte und eine Stelle ein bisschen daneben lag, meinte Leo nur trocken:

"Ich könnte jetzt auch einen Bratscherwitz erzählen..."

Alles brüllte vor Lachen, besonders die Flöte (Gregor), bzw bei der Flöte hört man es sofort wenn sie losgeiert und gleichzeitig spielen will (beides gleichzeitig geht nämlich nicht).

Es sind natürlich immer dieselben Stellen im Stück, die heikel sind und geprobt werden müssen.

Leo: "Wir proben jedes Mal dieselben Stellen, Ihr kennt diese Stellen auch alle, Ihr wisst auch wie sie richtig gehen, wir können uns auch anders langweilen. Also seid so nett und gebt dem Komponisten die Ehre, und singt es einfach sofort richtig."

Etwas später winkte Leo ab: "Bässe, ich muss Euch was sagen, wir haben den Andreas immer zum Chor-Bass eingemischt, er ist als Solist näher am Mikro und konnte so den Bass verstärken. Jetzt ist der Andreas nicht da und wir haben ein Problem - das Ganze ist zu höhenlastig, wir brauchen mehr Bass. Mehr Tiefe. Strengt Euch an, Männer!"

Er musste noch bis kurz nach Konzertbeginn warten, bis der richtige Bass-Sound kam. Passenderweise bei "Alles ist anders" kam Tibor mit seinem E-Bass herein - von da an zauberte ein satter Sound mit genügend Tiefe ein breites Lächeln auf des Meisters Gesicht.

Beim Lied "Am Ende bliebe nur ein Klang" musste sich Gregor aus Platzgründen auf dem Notenständer entscheiden, welche Noten ihm wichtiger sind - die Instrumentalnoten für das schöne Altflötensolo am Anfang oder die Chorpartitur mit dem Text der ersten Strophe. Er musste ja beides schaffen. Schließlich entschied er sich für die Chorpartitur und konnte nach dem schönen Flötensolo gerade noch Luft holen für die erste Strophe (mit dem richtigen Text).

Beim Narr gabs in der Streicherecke eine kleine Werbepause:

"Dieses Stück wird Ihnen präsentiert von T-online und der Metro!"

Ich bin glaub ich die einzige, die noch ein Plektron besitzt, die anderen müssen sich mit ihrer Metro-Card oder T-online-Telefonkarte behelfen. Wir müssen bei diesem Stück ja pizzikato spielen. Mit Plektron (oder wahlweise Telefonkarte bzw Metro-Card).

Leo: "Geigen, geht das nicht lauter?"

"Das liegt daran, dass wir pizzikato spielen müssen. Pizzikato ist nun mal leise. Der Komponist hat das so gewollt..." Und eine Metro-Card ist auch nicht lauter als ein schwarzes Plektron.

Bei Sonne und Mond soll der Chor am Anfang ja grimmig gucken, wenn Gregor seine Show abzieht. Nun ist so ein Chor extrem schwer zu halten bei diesem Lied (und das grimmige Gesicht kam eher von der

erstaunten Gegenseite), und die Bässe trauten sich was. Hatte nicht Leo noch am Anfang gesagt "Wir brauchen mehr Bässe?" Nun, da waren sie, die Bässe, unüberhörbar.

Christoph legte zwischendurch ein paar Schlagzeug-Sessions ein, genial (wenn er mal fehlt, haben wir alle ein Problem) - ich finde er könnte beim nächsten Konzert noch ein paar Einlagen machen.

Rolf tanzte nur auf dem Video, und mit dem Video ist es ja so. Da wir in jedem Fall passend zum Video spielen müssen, haben der Dirigent, also Leo, Michael am Keyboard und Christoph am Schlagzeug einen Click im Ohr. Das ist ein kleiner Kopfhörer mit entsprechend eingespieltem Rhythmus (inklusive aller Taktwechsel von 11/4-tel nach 5/4-tel und 2/2 oder 3/4-tel...). Das Warten auf den Click ist spannend, kommt er oder kommt er nicht. Wenn der Click kommt, gibt Leo uns den Einsatz und dirigiert genau nach Click-Tempo. Dieses Mal kam aber kein Click (wenn schon so viele fehlten, warum sollte der Click nicht auch fehlen dürfen?), also mussten wir wohl oder übel ohne auskommen.

Vielleicht, weil wieder alles anders war, und ein paar entscheidende Leute fehlten, war gerade deshalb die Konzentration und der "wir-schaffen-das-Wille" unter den ADAMici besonders groß. Die Atmosphäre war wunderbar und die Texte sehr gut verständlich. Weniger ist manchmal mehr.

## ADAM, Jesus, Franz

Es heißt ja, die Suche nach dem Menschen im Titel des Oratoriums. Und wir müssen auch jedes Mal neue Menschen für die Band suchen. Diesmal war das Cello (Bernhard) und der Trompeter neu (wieder ein neuer Trompeter, ich glaube Markus...?). Das heißt nicht, dass wir mit den Neuen auch proben würden. Wollen würde Leo ja, aber es bleibt einfach zu wenig Zeit.

Leo wollte uns Geigen was Gutes und meinte: "Der Bernhard hat zu mir gesagt, es ist technisch fast unmöglich an der Stelle so schnell pizzicato zu spielen."

Bernhard: "Doch, doch, man könnte ja versuchen wie ein E-Bass zu spielen, legt den Bogen aus der Hand und..." (er zeigte uns, wie man mit allen Fingern der rechten Hand pizzicato zupfen kann, ziemlich schnell...) "...oder man könnte mit der linken Hand..." (er zeigte noch ein wildes pizzicato)

Wir Geigen sahen und staunten und ahnten, dass Leo diese Argumente besser nicht hören sollte. "Leo, hör nicht so genau hin... Bernhard, lass es doch bei >>es ist technisch fast unmöglich<<, für uns trifft das zu."

Christian durfte sich dieses Mal so richtig austoben. Manchmal hatte man das Gefühl, dass er am liebsten gleichzeitig Bratsche und E-Bass spielen wollte. Aber das ist technisch wirklich unmöglich, auch für Christian, deshalb wechselte er (taktweise oder stückweise) sein Instrument. Bei den Stücken, wo es nicht so eindeutig war:

"Leo, was willst lieber hören, Bratsche oder Bass?" - "Ich hör ja lieber die Bratsche, aber der E-Bass ist wichtiger."

Gregor hat ja seit der letzten Aufführung die Flötenstimme noch drauf, und auf einmal reichte ihm die normale Flötenstimme nicht mehr. Er improvisierte teilweise ein Wahnsinnszeug dazu, um das Loch vom leider immer noch fehlenden Saxophon etwas zu stopfen.

Wir wussten natürlich schon, dass wir in Villingen bestens versorgt werden. Dafür garantierten schon Stef und ihre Firmgruppe, die uns ja in Mainz schon bestens versorgt hatten. Doch die Villingen Eingeborenen übertrafen unsere Vorstellungen noch. Ein FESCHTLE hatten sie organisiert - ein ADAMici-Feschtl mit Programm im Zelt und leckerem Buffet, superleckeren Kuchen und Erdbeeren, lecker! Sogar eine kleine Theateraufführung wurde veranstaltet, die Marionetten waren der Hammer.

Als Bandmitglied hat man ja einige Privilegien, eins davon ist, dass man ein Bett zur Übernachtung bekommt. Wir wurden also auf die Gemeindemitglieder verteilt, die Schlafplätze zur Verfügung stellten.

Unsere Gastgeberin bemerkte:

"Ich sehe einen Widerspruch. Franziskus hat die Reichtümer seiner Zeit verachtet und stattdessen Armut und Demut angestrebt. Dafür, dass Sie mit Ihrem Oratorium die Botschaft von Franziskus vermitteln wollen, betreiben Sie einen mächtigen technischen Aufwand."

Wohl wahr, der technische Aufwand - als Reichtum unserer Zeit gesehen - steht in keinem Verhältnis zu den Lehren des Franz. Allerdings, wenn die Zuhörer den Text und die Lieder verstehen sollen, kann man diese Art von Musik mit der Besetzung auch nicht gänzlich ohne Technik aufführen.

In Villingen hatte sich nicht nur die Firmgruppe um Stef Rigling mit der Thematik des ADAM Oratoriums beschäftigt, sondern auch die Gemeinde selbst. Im Liturgiekreis wurde über Kant diskutiert, über Franz und die Suche nach dem Menschen, eine Gottesdienstreihe wurde gestartet - Wahnsinn, wie diese Gemeinde auf unser Konzert vorbereitet war! Für uns Mitwirkende ist das natürlich auch spannend und etwas ganz besonderes, wenn die Zuhörer genauso viel oder womöglich mehr Gedanken darum gemacht haben, als wir in Assisi.

Adam - Jesus - Franz.  
Drei Menschen.

## Die Vögel des Himmels

Marionettenspiel auf dem ADAMici-Fescht in Villingen nach einer Idee von Stef Rigling und Achim Schneider, Text: Steffi Weber

*(Ort: Villingen, St. Konrad. Leo bekommt ein Fax von Heinz)*

Leo: *(erstaunt)* Oh, ein Fax vom Heinz, nanu!

*(Leo liest das Fax laut vor):*

>>Lieber Leo, ich brauche Deine Hilfe. Mein Gemeindefescht steht unter dem Motto von Mt. 6, Vers 19-34 „bla, bla, Seht euch die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte. Euer himmlischer Vater ernährt auch sie. Seid Ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von Euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt Ihr Euch um Eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen. Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.“<<

*(Leo mehr zu sich selbst):* Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Also wer arbeitet spinnt? Eine Logik ist das wieder... aber es geht ja noch weiter.

*(Leo liest weiter vor)*

>>bla,bla ... und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?<<

*(Leo wieder zu sich selbst):* Heinz, Du hast mich noch nie gefragt, was Du essen oder trinken sollst, geschweige denn anziehen sollst...

*(Er liest das Fax weiter vor):*

>>Leo, ich habe Dich noch nie gefragt, was ich mir anziehen soll oder essen oder trinken soll. Darum geht es auch nicht. Ich möchte, dass Du mir ein Lied komponierst über die Vögel des Himmels. Oder über den Vogel des Himmels. Bitte schnell, in 2 Stunden geht das Fescht los und die Gemeinde soll das Lied singen. Danke und lieben Gruß – Dein Heinz.<<

*(Leo wieder zu sich selbst):* Das ist mal wieder typisch Musikwerkstatt, kommt alles auf den letzten Drücker. WER hat eigentlich damit angefangen?

Egal, ein Lied über die Vögel des Himmels.

Hmmmm... die Vögel des Himmels.

Alle Vögel sind schon da... aber er will bestimmt keine alten Kamellen.

Ach – wofür haben wir denn den Gregor? Der Gregor soll das machen. Oder ist der noch in der Kirche und baut ab?

*(Leo sucht und ruft Gregor, schließlich findet er ihn.)*

Gregor *(müde)*: Ich habe fertig - abgebaut.

Leo: *(vorsichtig)* Gregor, ich weiß, dass Du jetzt völlig k.o. bist, aber meinst Du, Du könntest noch schnell ein kleines Lied komponieren? Oder vielleicht hast Du auch schon eins im petto? Über die Vögel des Himmels.

Gregor: Über die Vögel des Himmels – hast Du einen bestimmten Vogel im Sinn? Deinen vielleicht...?

Leo: Nein, davon hat er nichts gesagt.

Gregor: Wer hat was gesagt?

Leo: Der Heinz... Vogel.

Gregor: Okay, also ein Lied über die Vögel des Himmels. Kommen wir mal zu den Rahmenbedingungen – wie viele Chorleute sollen mitmachen? 50 oder 100? Mit Wallfahrt

oder ohne? Wann und wo soll das Ganze stattfinden? Was sagen die Geldgeber dazu? Du weißt, wir brauchen...

Leo: Nein, nein, diesmal ist alles ganz anders!

Gregor: Aber bei „Alles ist anders“ spielen die Vögel doch überhaupt keine Rolle...

Leo: Ich meine, der Heinz braucht ein Lied über die Vögel des Himmels für sein Gemeindefest.

Gregor: Moment - das Gemeindefest vom Heinz ist doch heute. Deshalb ist der Heinz doch heute nicht hier!

Leo: Genau.

Gregor: Das ist mal wieder typisch Musikwerkstatt! Die kommen mit ihren Aufträgen noch später als auf den letzten Drücker...

Leo: *(etwas betreten)* Deshalb frage ich ja auch Dich.

Gregor: Okay, wie immer also.

*(Szenenwechsel, Ort: St. Andreas in Freiburg, Heinz betritt die Bühne)*

Heinz: *(läuft nachdenklich-sinnierend umher)*

Vogel, Vogel, wo ist der Vogel? Ist er in die Luft gegangen auf dem Gemeindefescht?

Ach, ich möchte am liebsten fliegen wie ein Vogel, in die Lüfte schweben, einfach so! Weg vom Gemeindefescht – auf nach Villingen... oder zum kleinen Adam nach Düsseldorf.

Ich wär so gern ein Vogel.

Aber - was für ein Vogel wäre ich dann? Ich habe keine Federn und kann auch nicht fliegen.

*(innehaltend)* Der Pinguin kann auch nicht fliegen.

Pinguine leben normalerweise am Südpol und kennen nur eine Mahlzeit: Fisch!

Bin ich ein Südpolpinguin, nur weil ich nicht fliegen kann?

Ich möchte so gerne fliegen – und bleibe doch nur immer liegen...!

Flie-hi-hi-hiiii-hii-hi-hiii-hiiii-hiegen *(singt wie bei „Wieviel Gottvertraun braucht man“, schlägt mit den Armen wie Flügel)*

Bin ich wirklich ein Vogel? WAS weiß ich SICHER?

Bin ich vielleicht ein Storch? Mit groooooßen Flügeln *(großer Flügelschlag mit den Armen)*

DI dadidadi, DI dadidadi, DI dadidadi *(wie die Band bei „Gottvertraun“)*

Mit der Betonung auf der 1, Leo würde sagen: die Betonung mit dickem Hintern.

DI dadidadi,...

Oder bin ich eine Lerche? Di daDI daDI daDI daDI *(hektische, kleine Flügelschläge)*

*(Es klingelt an der Tür. Kassian kommt auf die Bühne.)*

Kassian: Hallo Heinz!

Heinz *(strahlt Kassian an)*: KASSIAN! Bin ich ein Storch oder eine Lerche?

Kassian: Was?

Heinz: Bin ich ein DI dadidadi-Storch *(großer Flügelschlag)* – oder bin ich eine Di daDI daDI-Lerche? *(hektischer, kleiner Flügelschlag)*

Kassian: Auf jeden Fall bist Du ein komischer Vogel.

Heinz: *(flattert ein bisschen durch die Gegend)*

DI dadidadi, DI dadidadi, Di daDI daDI, DI daDI daDI - Storch oder Lerche? – Flii hiii- hi-hi-hiiii-hiegen...

Kassian: Heinz, Du bist weder noch...

Heinz *(hört auf zu flattern)*: WARUM?

Kassian: Weißt Du, ich hatte eigentlich gehofft, dass Dir Deine Eltern die Sache mit dem Storch längst erklärt hätten... schau, der Storch bringt doch die Babys... und die Lerche fliegt hoch oben in der Luft.

*(Heinz hört staunend zu)*

Kassian: Und so leid es mir tut – Du kannst weder das eine noch das andere.

Heinz *(traurig)*: Was bin ich doch für ein armer Vogel! Ach, die Lerche ist den Himmel so nah, wenn sie durch die Lüfte saust. Ich möchte so gerne fliegen, am liebsten ganz schnell. Dann könnte ich ganz schnell von Freiburg nach Villingen fliegen, viel schneller als mit meinem neuen

Auto, hoch in der Luft und immer höher und höher, ganz hoch oben schweben und abheben... die Vögel des Himmels, sie arbeiten nicht und sie spinnen nicht, Mt. 6 Vers 19-34...

*(Kassian sprüht derweil eine Taube auf die Kirchenmauer.)*

Heinz *(fassungslos, als er das Bild entdeckt)*:

EY! Was zum Kuckuck...? HEY – Was MACHST Du da??

Kassian *(ganz unbeeindruckt und lässig)*:

Ich sprühe Dir eine Taube auf Deine Kirchenmauer. Das mache ich seit 6 Jahren schon, mittlerweile hab ich etwas Übung.

Heinz: Aber Du hast ja n´ VOGEL!! Du kannst doch nicht einfach meine Kirchenmauer vollsprühen!

Kassian: Warum nicht?

Heinz: Weil... weil... *(rudert fragend mit den Armen)*

Kassian: Sieh her, die Taube ist ein Vogel. So wie Du. Sie kann aber fliegen. Sie ist also ein Vogel des Himmels. Bitte sehr, jetzt hast Du zu jeder Zeit einen Vogel - der fliegen kann.

Heinz: Ich habe also einen Vogel... Wenn man es genau nimmt, habe ich jetzt sogar schon zwei Vögel, der Trend geht zur Zweिताube. Du hast ja schon mal unsere Kirchenmauer besprüht.

*(Ortswechsel: Villingen, St. Konrad)*

Gregor: HEY, ich brauch ja gar kein neues Lied zu komponieren. Seht die Taube!

Astrid (Chor): *(gurr wie eine Taube)* Gurr, gurr, trill, gurr

Gregor: Ich brauche noch einen Storch.

Andreas (Chor): *(mit großem Flügelschlag)* DI dadidadi, DI dadidadi

Gregor: ... und eine Lerche

Christina (Chor): *(kleiner Flügelschlag)* Di daDI daDI, DI daDI daDI

Gregor: ... was fehlt denn noch, zum Kuckuck?!

Rodrigo (Chor): Kuckuck, kuckuck, kuckuck!

*(Leo dirigiert „Seht die Taube“. Alle singen mit.)*

Ende.

## Ulm – Katholikentag 2004

Wenn man zuviel (schönes) erlebt, dann weiß das Hirn überhaupt nicht, wie es das alles verarbeiten soll und lässt es einfach bleiben. Mir geht das jedenfalls so. Andererseits wärs ja auch schade die Erinnerungsbruchstücke einfach auf meiner Festplatte vergammeln zu lassen. Also...der Katholikentag in Ulm:

Was den Berlinern ihr Berliner Bär ist, das ist den Ulmern ihr Vogel - ähm Spatz. Überall standen sie herum, die Vögel, groß und bunt und kunstvoll gestaltet repräsentierten sie das Wahrzeichen der Stadt (Ulmer Domspatzen).

Ulm liegt ja im Schwabenlände, und von den Schwaben weiß man (laut Konrad Beikircher, dem Erfinder des Rheinlandes), dass sie Zu`greischden gegenüber eher reserviert auftreten (nicht nur wegen der anderen Sprache). Die eingeborenen Ulmer, die wir getroffen haben, waren wahrscheinlich gar keine Schwaben, denn dafür waren sie viel zu nett und zuvorkommend zu uns. Kaum waren wir am Hauptbahnhof angekommen und zuppelten noch an unserem orangenen Katholikentagsbändel, da kam eine Ulmerin auf uns zu:

"Wo wollen Sie denn hin? Zum Katholikentag? Ja, der ist überall! - Ach so, ins Edwin-Scharff-Haus, warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Ja, genau, Linie 7 ist richtig. Dann steigen Sie am besten in der sowieso-Straße aus..."

Die Busfahrer waren auch sehr freundlich, einer meinte zu einigen besonders spät Reisenden: "Ihr müsst jetzt noch zur sowieso-Straße? Nein, da fährt kein Bus mehr. Ach, die liegt zwar nicht auf meiner Strecke,

aber wenn keiner der Fahrgäste was dagegen hat, fahr ich Euch schnell hoch." Ein Fahrgast meldete sich: "Das liegt auf meinem Weg, ich nehm Euch mit."

Fand ich schon außergewöhnlich, muss ich sagen!

Die ADAM Aufführung in Ulm war einfach klasse. Wir hatten ein so geiles Publikum - desch brudaaal der Hammer! Ist extrem gut rübergekommen mit Szenenapplaus und allem. Heinz und Michael hatten einen Lacher nach dem nächsten ("Du mit Deinem Bausparvertrag von Schwäbisch Hall"). Supergut.

Wobei es anfangs doch recht knapp aussah. Selten hatten wir einen so wenig Zeit zum Aufbau und so einen kurzen Soundcheck. Selbst Leo konnte kein bisschen mehr proben.

Mats erwiderte der resoluten Ulm-Katholikentags-Orga-Frau, die um viertel vor acht das Publikum endlich einlassen wollte:

"Ok, Sie sagen 2 Minuten, ich brauche 5 Minuten, einigen wir uns auf 3."

Nach 3 Minuten kamen die Leute rein, und nach 5 Minuten war der Saal proppenvoll bis zum letzten Platz. Ein Großteil der Leute musste aus Sicherheitsgründen leider draußen bleiben, schade.

Der Tanz... meime. Für den Tänzer gabs Szenenapplaus, die Band ähem... war ganz schön daneben, aber Christoph, unser aller Retter hat uns aus der Misere wieder irgendwie rausgeholt. Ansonsten wars grandios. Wolfgang Cimander half am Saxophon aus und - endlich wieder Saxophon, wahnsinnig gut!

Unsere Unterkunft in Haus 1 in Rot an der Rot lag sehr idyllisch und fernab von jeglichem Katholikentagsrummel. Wie Grishdina schon so treffend auf den gelben Info-Flyer schrieb: "Dort ist es sehr idyllisch. Nicht einmal Eisenbahnschienen stören die Landschaft. Das macht die logistische Planung für uns etwas anspruchsvoller, denn wir können nicht mit der Bahn bis zum Quartier fahren. Und wir sind im Herzen Oberschwabens, einer Gegend, deren Sprache wir nicht verstehen!"

Grishdina, unsere Haus-1-Organisatorin, hatte diesen Info-Flyer schon in Villingen an alle Haus-1-Übernachter verteilt und zog sogleich ganz neidische Blicke von den enttäuschten Haus-2-Übernachtern auf sich, die leider leer ausgingen.

"Wer ist denn für die Orga in Haus 2 zuständig?" - "Gregor." - "Gregor, wann bekommen wir unsere Info-Flyer für Haus 2?" - "Info-Flyer? Haus 2? Gibt's da welche? Zeig mal."

Grishdinas gelbe Flyer (warum hat sie wohl die Farbe gelb gewählt? Hat ein gelbes ADAMici-Funkgerät vielleicht den Ausschlag gegeben?) mit der Überschrift "ADAM in Ulm - Alles ist anders. Was kann ich wissen?" sahen jedenfalls so professionell aus, dass sich sogar manch ein Schaffner der Deutschen Bahn davon beeindruckt ließ. (Man konnte das Quartier tatsächlich mit der Bahn erreichen, hab ich mir erzählen lassen, nur lag der nächste Bahnhof in 6 km Nähe.)

"Der Katholikentagsausweis gilt hier nicht mehr." - "Da habe ich aber andere Informationen."

Der Schaffner staunte wohl über den vorgehaltenen Flyer (die Passage übers Schwarzfahren hat er glücklicherweise nicht gelesen) und ließ es dabei bewenden.

Wir waren aber auch sehr nett zu den anderen Katholikentagsbesuchern. Und immer, wenn jemand nach der Orientierung fragte oder wissen wollte, wo denn dieses oder jenes sei, wusste Grishdina einen Rat. Als hätte sie ein leuchtend oranges Schild umhängen mit "Ulm-Reiseführer für alle Touristen"...

Als wir dann abends zu unserer Unterkunft ins idyllische Rot an der Rot fuhren (mit dem Auto, die Züge fahren nur bis ca. 21h), war es schon reichlich spät. So spät am Abend, und nach einem so ausgefüllten Tag in Ulm, läuft bei einigen das Hirn schon mal auf Sparflamme. Die Unterhaltung wurde jäh unterbrochen:

"Habt Ihr auch die beiden Tiere da vorne gesehen?"

"Glühwürmchen."

"Löwe."

Wir einigten uns schließlich auf zwei kleine Füchse, die uns angeguckt hatten.

Es gibt ja zwei Arten von Katholikentagsbesuchern. Die einen lesen sich das Programm vorher von vorne bis hinten durch, machen sich Notizen, kleben sich Post-it-Memos an die Seiten, die interessant sind, etc. Diese Leute haben also einen Plan und nehmen sehr viel vom angebotenen Programm mit.

Die anderen sind planlos und freuen sich einfach an der Gemeinschaft mit den anderen (Planlosen wie Planern). Ich gehörte eher der zweiten Gruppe an, mein Programmheft war noch makellos und sollte auch so bleiben. Als wir so da saßen (gemütlich im Cafe beim dritten Capuccino) und den weiteren Tagesverlauf beratschlagten, fragten die Planlosen die Programmexperten schließlich, wo denn Fußball (EM) übertragen würde. Schließlich spielte Deutschland und das konnten wir uns doch nicht entgehen lassen. Aber die Veranstalter des Katholikentags hatten die Fußballübertragung wohl vergessen ins Programm zu schreiben, unfassbar...!

Nun, irgendwie haben wir es geschafft eine Kneipe mit Fernseher aufzutreiben, die Fußball übertragen hat. Mary und ich saßen direkt unter dem Heizstrahler - schon eine Stunde vor dem Anpfiff (wir wollten schließlich in der ersten Reihe sitzen). Nun, so ein Heizstrahler heißt Heizstrahler, weil er extrem viel Hitze

abstrahlt (schwitzt). Auch das kühle Radler reichte nicht aus zur Erfrischung. Zum Glück gibt's beim Fußball immer eine Halbzeitpause, und dieses Mal gabs auch kein Elfmeter. Natürlich war ich enttäuscht, dass die Deutschen verloren haben, andererseits hätte ich auch nicht mehr viel länger unter dem Heizstrahler sitzen können...

## Die ADAM DVD ist da!

Auch wenn es der ein oder andere nicht glauben kann, die ADAM DVD ist nun wirklich da!

Sie kam an einem Dienstag bei Linßens an, zum Glück nicht montags. Montags ist bei Linßens nämlich tabu. Montags verschwinden DVDs auf dem Postweg, verreckt das Auto, verzögert sich dies, geht jenes kaputt. Deswegen waren alle froh, dass die ADAM DVDs an einem Dienstag kam. Sie sollten auch sogleich eingetütet und zur Post gebracht werden. Die fleißigen Helferinnen und Helfer zum Eintüten und Versenden wurden - weil die Rechnungen noch fehlten - zunächst erst einmal verköstigt. Vom Meister persönlich. "Kann der denn überhaupt kochen?"

Max: "Na klar, kann er kochen. Er kann doch die Würstchen auf den Grill legen und gucken, dass sie nicht anbrennen!"

Im Winter wird zwar nicht so oft gegrillt, und Lasagne erst recht nicht, aber aus gut informierten Kreisen weiß ich, dass die fleißigen Helferinnen und Helfer (ich selber war leider nicht dabei) anscheinend mit dem Ergebnis zufrieden waren.

Und dass es wieder einmal sehr knapp wurde mit der Zeit. Denn die Rechnungen kamen erst um 16h, die Post machte um 18h zu... zum Glück gab es noch einen Briefkasten mit Spätlieferung (der sonst sehr gerne von Studenten für die fristgerechte Versendung von Diplomarbeiten genutzt wird), der bis oben hin gefüllt wurde.

Ich wollte schon längst eine Abhandlung über die Relativität der Zeit schreiben... insbesondere über die Gregor'sche Zeit. Albert Einstein hat einmal gesagt, wenn sich etwas mit nahezu Lichtgeschwindigkeit bewegt, dann vergeht die Zeit für dieses Etwas viel langsamer. Wenn wir einfach das Gegenteil annehmen, uns also entsprechend langsam bewegen, müsste unsere Zeit wie im Fluge vergehen. Wie oft behauptet jemand, die Zeit vergeht rasend schnell, wie im Flug, die Zeiten ändern sich so schnell...? Liegt es möglicherweise daran, dass wir uns alle viel zu langsam bewegen?

Beispiel: die ADAM DVD. Die Zeit bis zur Auslieferung der DVD ist Gregor doch in einem irren Tempo davon geflogen (Die DVD ist bis Berlin fertig... erscheint im August... wird sich verzögern bis Ende Oktober... wird am 16.12.03 ausgeliefert...). Liegt es daran, dass Gregor sich einfach nur viel zu langsam bewegt hat und mit der Zeit einfach nicht hinterher gekommen ist?

Wenn Gregor DAS erfährt, dann komponiert er auf der Stelle ganz viele superschnelle 32stel Noten für AMI (irgendwer hat dann ein riesiges Textproblem, jemand anderes vielleicht ein wie-kann-ich-meine-Finger-so-schnell-bewegen-Problem, aber das ist ein anderes Thema) oder NOCH schnellere Noten. Auf dem Notenblatt sieht man nur noch einen riesigen schwarzen Balken statt unzählige "Fähnchen" an den Notenhälsen... Unwissende würden das vielleicht als Druckerproblem bezeichnen (schwarze Balken auf schwarzen Notenlinien...) und Gregor zu Weihnachten einen neuen Drucker schenken. Dabei will er uns allen mit diesen schnellen Noten nur mehr Zeit verschaffen... denn wenn wir schnell genug spielen (mit nahezu Lichtgeschwindigkeit), dann vergeht die Zeit langsam genug, um VOR dem nächsten Konzert mit dem Soundcheck fertig zu sein...

Andererseits, was ist mit Gruppe 5? Gruppe 5 war immer sehr vorbildlich, was rasendes Tempo bei den Wanderungen in Assisi angeht (ich würde sagen, nahezu Lichtgeschwindigkeit). Aber vielleicht reichte es doch nicht ganz, denn wir sind doch meistens sehr knapp mit dem Soundcheck gewesen. Vielleicht müssen die 100 singenden Kinder, ähm ich meine der Chor, in Zukunft rasend schnell (ungefähr mit Lichtgeschwindigkeit) um die Kirche rennen, damit die Zeit eingehalten werden kann?

Nun, 100 singende Kinder, die mit Lichtgeschwindigkeit um die Kirche rennen, ein schönes Bild.

Wenn dann die Journalistin vom Konradsblatt für ein Interview kommt (und die 100 singenden Kinder sucht), was würde sie tun? Würde sie sich der rasenden um-die-Kirche-Rennrunde anschließen und Zeit gewinnen oder würde sie ruhig und geduldig abwarten?

Nun, das WARTEN auf die DVD ist jedenfalls VORBEI! Viel Freude an der ADAM DVD!

## ADAM in Meppen

Mensch, wann hast Du genug?

Von ADAM? NIE.

Die 13. ADAM Aufführung in Meppen war ein toller Event für die ADAMici und Zuhörer.

Es war nämlich (mal wieder) alles anders.

Für den Erfolg einer ADAM Aufführung ist das entscheidend wichtig (man könnte auch sagen, es ist eine notwendige Bedingung für ein gutes Gelingen, bisher hatten wir nur erfolgreiche ADAM Aufführungen, die jedes Mal anders waren.)

Diesmal war nur etwa die Hälfte des Chores dabei, da viele am Freitag keinen Urlaub nehmen konnten. Das hat der Motivation zum Glück keinen Abbruch getan, denn die Hälfte des Chores brachte doppelte Stimmung nach Meppen. Ein solch tolles Publikum hatten wir selten, höchstens bei den Katholiken-/Kirchentagen, und noch nie in einer Kirche.

Es war auch bislang die einzige ADAM Aufführung, bei der draußen ein Schneegestöber tobte, während drinnen die Sonnengesänge erklangen. ADAM im Winter gabs noch nie. Wir hatten deshalb schon eine kalte Kirche befürchtet - nicht so in Meppen, dort wurde kräftig (ein)geheizt (mit warmer Heizung und heißen Rhythmen).

Der sonst so gewohnte (und doch nie geliebte) 7 Sekunden Nachhall fehlte, denn die Kirche war für eine ADAM Aufführung sehr klein geraten (wobei ich der 7-Sekunden-Soundwolke nicht hinterher trauere, Mats sieht das wahrscheinlich etwas anders). Klein aber fein, die Kirche verfügte über alles Notwendige (Starkstromanschluss etc.) und Wünschenswerte (Pizzeria um die Ecke etc...).

Die einzige, die sich vorzeitig und gegen den Willen ihres Besitzers verabschiedete, war Gregors Stimme. Nach etwa der Hälfte des Stückes hatte sie genug vom Ganzen und nix ging mehr. Gregor verteilte seine Solostellen auf Christina, Richard und Rodrigo und griff stattdessen zur Flöte. Am Schluss, als Gregor ein paar Dankesworte sprechen wollte, merkten auch die Meppener, dass seine Stimme mittlerweile um mindestens 1 Oktave gesunken war.

Liebe Meppener, unter den ADAMici wurden im Vorfeld viele Vorurteile über Meppen aufgebaut –

"Meppen? Wo is DAT dann?" - "MEPPEN! Das ist irgendsoein winziges Kaff mit ganz viel schöner Landschaft drumherum - also NIX los..." - "Emsland, das ist ganz hoch im Norden - weit, VIEL zu weit." - "Leben da die Ostfriesen?" - "Meppen reimt sich nur auf D..."

Entschuldigung dafür, sämtliche Vorurteile wurden auf Anhieb zerstreut. Vielen Dank für die tolle Gastfreundschaft und Organisation, es hat viel Freude gemacht ADAM bei Euch zu spielen. Wenn auch die erste Reihe teilweise etwas desinteressiert aussah (wie kann man bei dem Lärm schlafen?), bzw schockiert (ein Tänzer! Mit nacktem Oberkörper! In der Kirche! Den seh ich nicht an, um Himmels Willen...).

## WJT 2005: ADAM in Bonn

Wir hatten einen ganzen ADAM Mittwoch. Der Chor reiste schon um 11h zum T-Mobile Zentrum nach Bonn an, um mit Leo die wichtigsten Stellen noch mal zu proben. Es war ein großes Wiedersehen mit vielen alten Freunden, die große ADAM Family war für einen Tag wieder beisammen. Die Sonne stahl sich durch die Wolken vom Vortag und lud zum Picknick im Freien ein. Der ADAM-typische Gewitterregen um 16h blieb uns zum Glück erspart, die Salamibrote auch, die Hektik beim Aufbau und Soundcheck leider nicht. Aber wir hatten ja Mats und der regelte das alles irgendwie immer noch.

Leo hätte bestimmt noch gerne mit der Band das ein oder andere Stück angespielt, aber die Zeit fehlte, ett geht auch ohne.

Dann – die Band saß schon auf ihren Plätzen, ging Gregor ans Mikro:

„Entschuldigt bitte die Verspätung, wir können noch nicht anfangen, der Chor ist im Aufzug steckengeblieben.“

Der erste große Lacherfolg, die T-Mobile Halle mit der modernsten Technik und größten Videoleinwand musste technische Hindernisse überwinden, zum Glück gibt es Treppen. Als die Sänger schließlich die Treppe herunterkamen und sich für den Einzug aufstellten, wurden sie mit einem johlenden Applaus begrüßt.

ADAM war ne runde Sache, die Schauspieler haben wieder klasse gespielt und die Spannung bis zum Schluss gehalten. Im Publikum saßen diesmal überwiegend Deutsche und die waren viel zurückhaltender als die internationalen Pilger. Sie kamen zwar auch in Schwung und tanzten am Schluss Polonaise durch die Halle, aber es gab zum Glück nicht von Anfang an LaOla Wellen und das war auch gut so.

Die Zugaben waren diesmal anders, natürlich „Venimus“ (Begeisterung bei den Massen), dann „Beat the drums“ (der neue KJG-Reißer von Gregor, sehr rockig) und „Sonne und Mond“ (Polonaise durch die Halle).

Leo hatte extra Sonne und Mond gewählt, da dieses Lied am Ende sehr ruhig wird. Und er brauchte eine ruhige Ausgangsstimmung für das anschließende Gedenken an den gewaltsam ermordeten Taize-Gründer Frère Roger Schutz. Die Pilger waren schlagartig ruhig und mit dem Taize-Lied „Oh Lord hear my prayer“ gedachten wir Frère Roger. Ruth trug einen sehr schönen Text vor, den sie vorher formuliert hatte und Andreas und Annabelle übersetzten ins Englische bzw. Französische.

Danach vollkommene Stille.

Es war lange still und andächtig. Das war umwerfend und ich würde sagen, der bewegendste Moment des Tages. Unvorstellbar, dass die Pilger eine Minute vorher noch Polonaise getanzt haben und sich dann so besinnen konnten. Der WJT ist eben mehr als nur eine große Party.

Mit „Im Angesicht der Nacht“ schaffte Leo es wieder die Leute aus ihrer Versunkenheit zu holen, und bildete mit dem Auszugskanon ein gelungenes Ende der Veranstaltung.

## Katholikentag 2006 in Saarbrücken

Auch wenn wir ADAM jetzt schon 15mal aufgeführt haben, so stellt sich doch keine Routine ein. Alles ist anders.

Wobei es auch immer wieder Dinge gibt, die bleiben. Die Zeit zum Essen an ADAM Tagen ist seit jeher zu kurz gewesen. Besonders die Aufbauhelfer und Organisatoren leiden in dieser Zeit neben dem normalen ADAMici-Schlafmangel auch unter permanentem Hungergefühl. Wir Streicher durften zum Glück nachmittags in die Jugendherberge fahren, um eine Stunde für uns zu proben (Ersatzcello und –bratsche hatten den ADAM ja noch nie mitgespielt). Das war unsere große Chance auch etwas zu essen. Leider war Feiertag, die Bäckereien hatten alle zu und das Bistro der Jugendherberge machte erst abends, 3 Stunden später auf. Netterweise bot uns das Mädels an der Rezeption trotz geschlossener Küche heiße Muffins und Burger an, ein Dank an die JuHe in Saarbrücken! Tanja Maria hatte sich kurz hingelegt, um ihre Adrenalinreserven wieder aufzutanken, die beim spontanen Podiumskonzert mit AMI aufgebraucht worden waren. Kurze Zeit später kam sie in unser Zimmer und meinte:

„Ich bin jetzt ganz entspannt. Ich glaube wir brauchen nicht viel zu proben.“

So spricht ein wahres AMI-Ersatzcello.

Die Zeit zum Soundcheck war ebenfalls schon immer zu kurz gewesen, an diesem Grundsatz wurde auch diesmal nicht gerüttelt. Es sollte um 20h losgehen, um eine Minute vor 20h wurden die Türen geöffnet. Das Volk stürmte freudejauchzend herein. Die Leute rannten geradezu auf die Plätze. Eine Minute später wurden die Türen wieder geschlossen, der Saal war voll. 1000 Leute in einer Minute, Wahnsinn. Wir standen staunend am Rand der Bühne und konnten es nicht fassen. Wie konnte sich der Saal so schnell mit Menschen füllen? Einzelne wurden noch hineingelassen, bis schließlich alle Plätze besetzt waren, der Rest musste draußen bleiben. Andreas und ich schlossen eine Saalwette ab, er behauptete es seien nur max. 900 Plätze, ich sage es waren mindestens 1000. Wenn einer von Euch also zufällig weiß, wie viele Leute in den großen Saal der Congresshalle passen, dann wäre ich sehr dankbar für die Auflösung. (Anm. Red.: ich habe übrigens gewonnen ☺ je nach Bühnengröße passen zwischen 1176 (min.) und 1371 (max) Leute in den Saal.) Angeblich haben sich die Leute die stundenlange Wartezeit mit Singen verkürzt, bevor sie reingestürmt sind. Bei Katholikentagen wird ja sowieso überall gesungen, im Bus, in der Jugendherberge, in der Stadt... warum dann nicht auch in der Warteschlange vor einen ADAM Konzert?

Dann ging es schließlich los. Jonas Linßen (ist er schon 9?) sprach den Prolog das erste Mal live auf der Bühne und winkte das anschließend zugeflüsterte Lob mit einer Handbewegung ab:

„War ja einfach!“

Als würde er täglich vor 1000 Leuten sprechen.

Dann reihte er sich in den Chor ein und durfte das erste Mal mitsingen.

Das Publikum war klasse.

Ein gigantischer ADAM-Chor.

Gänsehaut-ADAM Feeling.

Am Ende schwenkten die Leute bunte Schals in allen Regenbogenfarben, das sah sehr hübsch aus. Ich schlage vor, wir nehmen diese Idee in das EditionGL Verkaufsprogramm auf und verteilen sie vor dem nächsten Konzert bunte Schals an die Zuschauer.

## Cello con carne

Am Wochenende war AMI Streicher Aufnahme für die ADAM CD.

Für eine CD Aufnahme geben wir AMI Streicher ja immer alles, das ist richtige Knochenarbeit. Teilweise geht es sogar bis aufs rohe Fleisch, wenn die Hornhaut auf den Fingerkuppen vom vielen pizzikato weggefetzt wird (Cello con carne). Arme Coco. Am Ende bleibt ein Klang... und ein blutiger Schmerz. Warum steht dieser Komponist nur so auf Streicherpizzikato? Wir sind Streicher, keine Zupfer.

Aber wat mutt, dat mutt. Es hilft ja nichts, durchmogeln können wir uns im Tonstudio nicht mehr. Gregor hört alles, bzw. sieht die unmissverständlichen „Sägezähne“, die das Gerät aufnimmt. Gnadenlos. Deshalb müssen wir so spielen wie es in den Noten steht.

An den Noten lässt sich natürlich manchmal noch verhandeln. Wenn zum Beispiel nach 4 Jahren und 16 ADAM Aufführungen noch immer falsche Noten auftauchen. Die einfach nur niemand vorher bemerkt hat, weil man uns an der entsprechenden Stelle (Ende von „Nie mehr“, wo alle, wirklich alle mitspielen) sowieso nicht mehr hört.

Beim Streichen kann natürlich auch einiges passieren. Bei der Aufnahme zu „Vivifica nos“ riss mir bei einem Stück die A-Saite. War mir im Leben noch nicht passiert, dass mir während des Spielens eine Saite gerissen war, und auch noch mitten ins Gesicht. Unerhört. Unfassbar. Mein Schreckensschrei war entsprechend laut und wurde natürlich mit aufgenommen. Anschließend ließ Gregor ihn mindestens 20mal hintereinander abspielen.

„Das heben wir auf.“

Irgendwann gib't mal eine CD mit dem Special Feature „Making of...“.

Dieses Mal war alles anders, das musste auch so sein, schließlich war bei allen ADAM Aufführungen auch jedes Mal alles anders.

Michael war grade beim Soundcheck und meinte auf einmal:

„Da ist der Wolf, Gregor.“

Klar, der Wolf. Hier im Tonstudio. Sicher dat! (piep! Is dä bekloppt oder wat verzällt dä?? Wölfe in Neuss? Wo jiddet denn sojet?)

Gregor nickte nur.

Einen Wolf im Tonstudio fand er wohl nicht weiter beunruhigend und es erschien ihm völlig normal. Er fasste ruhig und gelassen verschiedene Stellen an Michaels Kontrabass an und meinte:

„Spiel noch mal das tiefe As, Michael.“

Auf einmal brummte es etwas weniger und Gregor klebte ein Taschentuch mit gelbem EditionGL Gaffertape auf diese Stelle. Sehr schick, sehr werbeträchtig. „Diese CD wird Ihnen präsentiert von Tempo und EditionGL.“

Der Wolf ist nämlich die Resonanzfrequenz des Instruments. Und weil der Kontrabass so groß ist und so einen großen Resonanzkörper hat, findet man den Wolf auch ganz schnell. Es ist einfach der Ton, bei dem alles nur noch brummt, der Kontrabass, der Kontrabassspieler, das ganze Tonstudio... der Ton, bei dem die Gläser vor Schreck umfallen, ach nein, das war wolfsunabhängig.

Auch bei mir war ein Wolf drin, eigentlich sogar zwei. Beim tiefen Cis und beim hohen Gis. Da klang auf einmal meine ganze Geige mit. Naja, schön. Weiß ich das auch jetzt. Ich begegnete meinen Wölfen lammfromm, damit Gregor meine Geige nicht auch noch mit Tempo und Gaffertape vollklebt, und schnappte mir das A aus der Dose. Das ist ein kleines, modernes Stimmgerät, das im Gegensatz zur herkömmlichen Stimmgabel auch das absolut korrekte E, D und G anzeigen kann. Immer wenn wir dachten, die unsauberen Akkorde kämen von unseren möglicherweise verstimmten Geigen, holten wir uns das Konserven A aus der Dose zum Nachstimmen hervor. Erschreckend oft waren die Instrumente doch nicht verstimmt...

Warum es auf der CD so schön klingt, soll unser Geheimnis bleiben. Das Special Feature „Deleted Szenes“ könnten wir jedenfalls locker mit diversen Klangerlebnissen füllen (Heike: „Wir sind ein Mandolinenorchester“).

Beim „Narr“ wollte Gregor doch nicht, dass Mary wie gewohnt das pizzikato mit ihrer Telefonkarte spielte. Von wegen „Dat hammer immer so jemaht!“, nein, er gab ihr ein schönes Glitzerplektron, Plektronpizzikatooor. Mit dem Glitzerplektron in der Hand und dem Pokerface im Gesicht schafften wir es – nach einer ureigenen „Jazz-Narr-Version“ - sogar den Narr aufzunehmen. Leo wird stolz auf uns sein.

Hervorzuheben sei noch das großartige und einmalige Incredible Viola X. Nach ihrem allerersten Bratschensolo muss Heike einen pizzikato (!) Akkord spielen, der gar nicht spielbar ist, ohne dass sie sich dabei die Finger bricht. Das wäre für die folgenden Stücke natürlich verheerend, bzw. der Bratschenspielerverbrauch pro Konzert unangemessen hoch. Außerdem muss sie ja erst noch von der Kanzel auf die Bühne zurücklaufen (oder woher auch immer), die Chance, dass sie rechtzeitig auf der Bühne ist, war schon immer sehr klein. Meistens musste das Cello deshalb die erste pizzikato Stelle noch mitspielen.

Aber für die Aufnahme hilft alles nix, wat mutt, dat mutt. Was in den Noten steht wird gespielt. Heike versuchte also das Unmögliche möglich zu machen und griff den Akkord irgendwie (sie sah ein bisschen angespannt dabei aus, die Finger im incredible X-Griff...).

Heike: „Wenn mich meine Schüler so sehen würden, dann wäre alles aus. Gut, dass man das auf der CD nicht sieht.“

Gregor: „Aber es ist der Akkord.“

Heike: „So sieht es aus, als hätte ich eine ganz schlechte Geigenhaltung. Gregor, nimm das jetzt bitte ganz schnell auf, ich kann die Finger nicht mehr länger halten. Jetzt!“

Incredible Viola X

## Danke!

Ich möchte noch Dank sagen an alle, die zu den Erlebnissen und Geschichten beigetragen haben! Insbesondere Gregor Linßen und allen AMIs, die immer wieder ein wesentlicher Schreibgrund für mich sind: Ute Hegh, Christina Wunderlich, Susanne Tillenburg, Astrid Wiludda, Richard Hoymann, Andreas Peters, Rodrigo Bartsch, Maria Wendler, Heike Schollmeyer, Cordula Avenarius, Christian Budde, Michael Budde, Michael Schmitz, Christoph Krieger, Tobias Heck, Martin Weiß, Sören Marquard, Serena Laus, Clemens Ilgner, Harald Schollmeyer, Birgit Riepe, Mark Kielmann, Matthias Reusch, Martin Ulrich, Peter Gottselig. Weiterhin dem Extreme-Dream-Team von Zimmer 9: Serena Laus, Jasmin Wenzel und Christina Hernold, die lange Zeit behauptet hat kein Mensch würde sie „Grisdina“ nennen, dem Don Enrico Heinz Vogel und seinen wunderbaren Gedichten, Geschichten und seiner außerordentlichen Gastfreundschaft, Marcel und Elisabeth Wehrle-Wieland, Martin und Bernhard Wendler, Norbert Hufnagel, Dietger Stolz, Lioba Hallermann, Achim Schneider und Wolfgang Weniger vom Nord-Südpol-Netzwerk. Ulrike Moser, Raphaela Soden und Volker Buschmann danke ich für ihre Lesebegeisterung, Leo Langer, der mit seinem einzigartigen charmant-witzigen Dirigat Maßstäbe setzt, und allen ADAMici danke ich für die vielen schönen Erlebnisse in Hegne, Foligno/Assisi und bei den ADAM Aufführungen, den ADAMici und begeisterten Konzertbesuchern für das Weitertragen der Geschichte(n), der ADAM-Organisationsleitung für die gelben Funkgeräte, die im Gegensatz zu manchem Handy wirklich überall funktionieren, Manuel Ecker für die tolle Internetpräsenz, den Barmherzigen Schwestern in Hegne für die herzliche Aufnahme, meiner Phantasie danke ich, dass sie mir weiterhin so treu und erhalten bleibt, und nicht zuletzt danke ich Stephan Koepke und meiner Familie für die Liebe, die sie mir entgegenbringen.